

# Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.

---

Bericht des Aufsichtsrats.

## Ordentliche General-Versammlung

am

Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 5 Uhr

im

Kruppsaal des städtischen Saalbaus zu Essen-Ruhr.

### TAGES-ORDNUNG:

- a) Jahresbericht,
  - b) Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie Erteilung der Entlastung  
an Vorstand und Aufsichtsrat,
  - c) Verwendung des Reingewinns,
  - d) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats,
  - e) Wahl der Rechnungsprüfer für 1908.
-



Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat

# Ordentliche General-Versammlung

Freitag, den 29. Mai 1908, nachmittags 5 Uhr

Kreisamt des städtischen Statistars zu Essen-Ruhr

## TAGES-ORDNUNG

1. Tagesordnungspunkt
2. Tagesordnungspunkt
3. Tagesordnungspunkt
4. Tagesordnungspunkt
5. Tagesordnungspunkt
6. Tagesordnungspunkt
7. Tagesordnungspunkt
8. Tagesordnungspunkt
9. Tagesordnungspunkt
10. Tagesordnungspunkt

## Report des Aufsichtsrats.

Wir beehren uns, Ihnen nachstehend den vom Vorstand erstatteten Bericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1907 vorzulegen. Dem Bericht haben wir nichts hinzuzufügen; Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung sind von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden.

Wir beantragen, dem Aufsichtsrat und Vorstand für das verflossene Geschäftsjahr Entlastung zu erteilen.

Satzungsgemäss scheiden in diesem Jahre aus dem Aufsichtsrat die Herren

Geheimer Kommerzienrat Kirdorf,

Kommerzienrat Müser und

Bergwerksdirektor Starck.

Herr Geheimer Bergrat Krabler hat infolge Aufgabe seiner Stellung beim Kölner Bergwerks-Verein im Laufe des Berichtsjahres sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt; für diese Herren sind Ersatzwahlen vorzunehmen, und zwar für die drei erstgenannten für die Dauer von 4 Jahren, für Herrn Geheimen Bergrat Krabler für die Dauer eines Jahres.

Essen-Ruhr, im Mai 1908.

Der Aufsichtsrat.

# Bericht des Vorstandes

über das Geschäftsjahr 1907.

Das Berichtsjahr 1907 hat die am Schlusse des vorjährigen Geschäftsberichts ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht.

Während der ganzen Dauer des Berichtsjahres wurde der Kohlenmarkt durch eine überaus lebhaft, zum Teil stürmische Nachfrage nach Brennstoffen beherrscht, die uns zum ersten Male seit Bestehen des neuen Syndikatsvertrages gestattete, die sämtlichen von unseren Mitgliedern uns zur Verfügung gestellten Kohlenmengen ohne Rücksicht auf die Höhe der Beteiligung abzusetzen. Nicht weniger günstig lagen für einen grossen Teil des Jahres die Verhältnisse für Koks und Brikets. Indes vollzog sich hier die Anpassung der gesteigerten Erzeugung an die Anforderungen des Marktes schneller als bei Kohlen, sodass wir schon am 1. August, also nach siebenmonatiger Dauer, die Freigabe der Koksherstellung und am 1. Oktober nach neunmonatiger Dauer die Freigabe der Briketherstellung zurückziehen mussten.

Durch die Freigabe der Herstellung wurde unseren Mitgliedern zugleich Gelegenheit gegeben, ihre Beteiligungsziffern gemäss § 2 Ziffer 2 des Syndikatsvertrages durch entsprechende Mehrlieferung während sechs aufeinanderfolgender Monate zu erhöhen. Die aus dieser Veranlassung zuerkannten Erhöhungen belaufen sich

für Kohlen auf 1 448 000 t,

für Koks auf 204 800 t,

für Brikets auf 156 900 t.

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass der auf die Beteiligung in Anrechnung kommende Absatz unserer Mitglieder trotzdem nur 89,49% (gegen 85,18% in 1906) der Gesamtbeteiligung in Kohlen betrug, woraus hervorgeht, dass, wenn auch einzelne Mitglieder durch grössere Förderleistungen ein Anrecht auf Erhöhung ihrer Beteiligungsziffern erwerben konnten, im Ganzen genommen doch die Leistungsfähigkeit zur Zeit die Gesamtbeteiligung nicht erreicht. Die Beteiligungsziffern bedeuten daher nicht eine Produktionsbeschränkung, wie vielfach irrümlicherweise angenommen wird, sondern stellen vielmehr Verhältniszahlen zur Verteilung des jeweils erzielbaren Absatzes dar.

Zu berücksichtigen bleibt dabei indes, dass eine Reihe von aussergewöhnlichen Umständen im vergangenen Jahre die Entwicklung der Förderung gehemmt hat. Ungenügende Wagengestellung und Arbeitermangel mit seinen Begleiterscheinungen — notwendig werdende Einstellung nicht genügend geschulter Arbeitskräfte, häufiger Wechsel der Arbeitsstätte — übten einen fühlbaren Einfluss aus. Die durch die neueste Gesetzgebung vorgesehenen Änderungen in der Arbeitsordnung — Verbot der Ueberschichten, Anrechnung der Seilfahrt usw. — beeinflussten die erfahrungsgemäss in Zeiten günstiger Lohnverhältnisse an sich schon geringer werdenden Leistungen der einzelnen Arbeiter. Trotz aller Anstrengungen brachten es die Zechen unseres Syndikats nur auf eine Steigerung der Förderung gegen das Vorjahr von 4,60%, der Ruhrkohlenbergbau insgesamt auf 5,09%. Die gleichen Verhältnisse, hier noch verschärft durch die Wirkungen ungewöhnlicher Betriebsstörungen, sind auch im Saarrevier der Förderungs-Entwicklung hinderlich gewesen; statt zu steigen, ging an der Saar die Förderung sogar um 440 000 t gegen das Vorjahr zurück. Etwas besser haben die beiden schlesischen Bergbaubezirke mit einer Förderungs-Steigerung um etwa 8% abgeschnitten. Im ganzen deutschen Zollgebiet wurden im Berichtsjahr 4,94% mehr als im Vorjahre gefördert, gegenüber einer Steigerung des inländischen Kohlenverbrauchs um 8,37%.

Weiter ist zu berücksichtigen, dass die Zechen selbst für Betriebszwecke eigener Werke und Hüttenwerke erheblich grössere Mengen als im Vorjahre verbrauchten. Infolgedessen erhöhte sich die dem Syndikat für den freien Absatz verbleibende Kohlenmenge (unter Einrechnung der von den Hüttenzechen zurückgekauften Mengen) von 44 504 678 t in 1906 auf 45 035 451 t in 1907, also um nur 530 773 t. Es liegt auf der Hand, dass sich hieraus bedeutende Schwierigkeiten in der Versorgung des Marktes ergeben mussten. Wir haben uns nach Kräften bemüht, sie zu beseitigen und zu diesem Zwecke nicht nur die Verkäufe nach dem Auslande tunlichst eingeschränkt, sondern auch ebenso wie im Vorjahre versucht, grössere Mengen dadurch zurückzugewinnen, dass wir im In- und Auslande, wo immer nur Ersatz unserer Kohle durch solche fremder Herkunft wirtschaftlich möglich erschien, übernommene Verpflichtungen ablösten, oder durch Ersatzlieferungen aus anderen Erzeugungsgebieten erledigten. Es ist uns unter ganz erheblichen finanziellen Opfern gelungen, auf diese Weise dem inländischen Verbrauch eine Menge von 1 230 000 t zu erhalten. Gleichwohl ist es angesichts des grossen Missverhältnisses zwischen Förderungs- und Verbrauchszunahme begreiflich, dass alle Bemühungen eine vorübergehende Kohlenknappheit nicht verhindern konnten. Diese machte sich hauptsächlich im süddeutschen Verbrauchsgebiet fühlbar, welches von dem vorerwähnten Förderausfall der Saargruben in erster Linie betroffen wurde, und wo infolge der ungünstigen Schiffsverhältnisse des Winters 1906/07 nennenswerte Vorräte nicht zu Gebote standen.

Wie wenig stichhaltig der immer wieder erhobene Vorwurf ist, die Kohlenknappheit sei durch die Ausfuhr des Syndikats veranlasst worden, zeigt der nachstehende Vergleich der Ausfuhr des Syndikats mit der deutschen Gesamtausfuhr.

Die Gesamtausfuhr in Kohlen (Koks und Brikets in Kohle umgerechnet) betrug:

1906	24 632 996 t
1907	25 685 859 t
mithin 1907 mehr	1 052 863 t;

die Syndikatsausfuhr betrug:

1906	13 356 430 t
1907	12 446 371 t
mithin 1907 weniger	910 059 t.

Während die Förderung des Syndikats in beiden Jahren 56 % der deutschen Gesamtförderung ausmachte, betrug sein Anteil an der Ausfuhr im Jahre 1906 54 %, im Jahre 1907 nur 48 % der Gesamtausfuhr.

Betrachtet man die Ausfuhrziffern für Kohlen allein, wozu insofern Berechtigung vorliegt, als die Koks- und Briketerzeugung trotz der Ausfuhr den Bedürfnissen des inländischen Marktes genügte, so stellt sich bei einer Syndikatsausfuhr in Kohlen

von 9 218 632 t in 1906  
und 8 016 254 t in 1907,

mithin einer Abnahme um 1 202 378 t gegen 1906

der Vergleich für das Syndikat noch günstiger. Jeder, der mit den Verhältnissen vertraut ist, wird zugeben müssen, dass wir ohne wertvolle und in weniger guten Zeiten unentbehrliche Geschäftsbeziehungen nach unseren nächstgelegenen Absatzgebieten zu verlieren; unsere ausländischen Kunden nicht noch mehr zurücksetzen konnten.

Wie sehr wir bemüht gewesen sind, die Ausfuhr einzuschränken, wo es irgend zugänglich war, geht daraus hervor, dass unsere überseeische Ausfuhr in Kohlen allein um 43,09 % und insgesamt (einschl. Koks und Brikets) um 30,65 % abgenommen hat (s. darüber das Nähere in der Tabelle „Überseeische Ausfuhr“).

Bei der Beurteilung der Kohlenausfuhr erscheint der Umstand von wesentlicher Bedeutung, dass die Steinkohlenerzeugung des deutschen Reichs den inländischen Bedarf erheblich übersteigt, und der Bergbau daher für den im Inlande nicht unterzubringenden Teil der Erzeugung auf den Absatz nach dem Auslande angewiesen ist.

Der inländische Steinkohlenverbrauch — Förderung zuzüglich Einfuhr und abzüglich Ausfuhr, Koks und Brikets in Kohlen umgerechnet — betrug 1906 = 121 899 805 t, 1907 = 132 107 537 t, dem eine Förderung von 136 479 885 t im Jahre 1906 und von 143 222 886 t im Jahre 1907 gegenübersteht. Hiernach ergibt sich nach Deckung des gesamten inländischen Verbrauchs ein Ueberschuss der Förderung im Jahre 1906 von 14 580 080 t und im Jahre 1907 trotz der gewaltigen Zunahme des Verbrauchs noch ein solcher von 11 115 349 t, für welchen Absatz im Auslande gesucht werden muss. Dabei ist ferner noch zu berücksichtigen, dass grosse Teile des inländischen Absatzgebietes, namentlich das deutsche Küstengebiet mit seinem Hinterlande, ferner Teile von Bayern, Sachsen u. s. w., dem Absatze der deutschen Kohlen wegen der ungünstigen Lage der einheimischen Kohlenbezirke verschlossen sind, da die hohen Frachten den Wettbewerb gegen die ausländischen Kohlen unmöglich machen. Der einheimische Steinkohlenbergbau ist daher gezwungen, den im inländischen Absatze entstehenden Ausfall durch verstärkte Ausfuhr nach ihm günstiger gelegenen ausländischen Bezirken auszugleichen.

Es wird also nicht dem einheimischen Markte das ihm notwendige Brennmaterial entzogen, sondern es findet, wie auch der Herr Handelsminister bei Gelegenheit der jüngsten Behandlung dieser Fragen im Abgeordnetenhaus ausführte,<sup>\*)</sup> nur eine Verschiebung statt in der Versorgung der Verbrauchsgebiete aus wirtschaftsgeographischen Gründen, veranlasst durch die hohen Transportkosten der Kohle gegenüber ihrem Materialwerte, die ihr ein bestimmtes natürliches Absatzgebiet anweisen. Als solches kommt für uns von ausserdeutschen Ländern vor allem Holland und Belgien in Betracht, zu denen seit Bestehen des Ruhrkohlenbergbaues enge Geschäftsbeziehungen unterhalten werden, und die allein  $\frac{1}{5}$  unserer Ausfuhr in sich aufnehmen.

Die Ausfuhr in Zeiten stärkeren inländischen Verbrauchs aufzugeben, ist aber, wie allein schon die vorstehenden Zahlen erweisen, ein Ding der Unmöglichkeit. Es kann sich, will man die angeknüpften Beziehungen nicht ganz verlieren, nur darum handeln, die Ausfuhr in guten Zeiten nach Möglichkeit zu beschränken. Bei der Kritik, die insbesondere unsere Ausfuhrfähigkeit vielfach erfährt, wird nicht immer genügend berücksichtigt, dass die Kohlenförderung von einem Jahre auf das andere nicht nach Belieben gesteigert und vermindert werden kann, sondern, dass die Steigerung abhängig ist von Faktoren, die nur einer stetigen Entwicklung fähig sind, so von den Förder- einrichtungen, den Vorrichtungsarbeiten, vor allem aber von einem grossen Stamm geschulter Arbeiter.

Ein Teil der kohlenverbrauchenden Industrie hat diese Umstände ausser Acht gelassen und in Verbindung mit industriefeindlichen Kreisen die Regierung um den Erlass ausfuhrerschwerender Massnahmen für die Kohlenindustrie ersucht. Als solche sind die Schaffung eines Ausfuhrzolles, die Beseitigung der Ausnahmetarife für die Ausfuhr und die Einführung des Rohstofftarifs für Kohlen fremder Herkunft empfohlen worden.

Während die Regierung der Anregung eines Kohlenausfuhrzolles keine Folge gegeben hat, wurde die Tarifffrage dem Landeseisenbahnrate zur Begutachtung vorgelegt. Dieser hat sich in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1907 in seiner Mehrheit im allgemeinen für die Beibehaltung der für die Ausfuhr von Steinkohlen,

<sup>\*)</sup> Vgl. die Verhandlungen vom 4. Februar 1908 über die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die weitere Aufschliessung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern etc.

Steinkohlenkoks und Steinkohlenbrikets bestehenden Ausnahmetarife ausgesprochen, jedoch der Staatseisenbahnverwaltung anheim gegeben, in eine nähere Prüfung darüber einzutreten, ob die nach Stationen der französischen Ostbahn, nach Belfort transit, nach Italien, nach der Schweiz und nach Oesterreich-Ungarn geltenden Tarife aufgehoben oder eingeschränkt werden können, sowie befürwortet, den Rohstofftarif für Steinkohlen (einschl. Brikets und Koks) allgemein, d. h. auch für die zur Einfuhr gelangende fremde Kohle, probeweise auf ein Jahr einzuführen.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich für die Aufhebung der erwähnten Tarife sowie dafür entschieden, die Artikel Steinkohlen, Steinkohlenkoks und Steinkohlenbrikets allgemein in den Rohstofftarif mit Wirkung ab 1. Februar 1908 vorläufig auf zwei Jahre aufzunehmen. Der Herr Minister hat also keine Bedenken getragen, ein Tarifsystem, das sich im Laufe langer Jahre aus der Not trüber Erfahrungen und in engster Anlehnung an die Verhältnisse entwickelt hat, wie sie durch den internationalen Wettbewerb geschaffen wurden, dem ersten Ansturm einer Gegnerschaft zu opfern, die ihre Beweisgründe vorübergehenden Erscheinungen einer überspannten Marktlage entnimmt und sich schwerlich der wirklichen Tragweite der von ihr beantragten Massnahmen bewusst ist. Wenn damit der Grundsatz zur Geltung kommen soll, dass selbst unter Nichtbeachtung natürlicher wirtschafts-geographischer Verhältnisse angestrebt werden müsse, die deutsche Kohle mehr als bisher dem inländischen Verbrauch zu erhalten, so müssen wir nach wie vor eine solche wirtschaftspolitische Auffassung als verfehlt bezeichnen. Man würde sie aber eher begreifen und eher sich mit ihr befreunden können, wenn man in der Ausführung dieses Grundsatzes zu der natürlichen Erwägung gelangte, dass er umgekehrt die Kohlenindustrie zu der Forderung von Massnahmen berechtige, welche ihr einen grösseren Anteil an der Deckung des inländischen Verbrauches auch dort sichern, wo bisher infolge günstigerer Frachtverhältnisse die ausländische Kohle leichtes Spiel hat, das deutsche Erzeugnis vom Mitbewerb auszuschliessen oder doch auf einen geringen Anteil der Bedarfsdeckung zu beschränken. Will man wirtschafts-geographischen Verhältnissen nicht mehr die Bedeutung beimessen, welche ihnen nach allgemeinen volkswirtschaftlichen Begriffen zukommt, will man statt dessen die Theorie aufstellen, dass die deutsche Kohle dem deutschen Markt, umgekehrt natürlich auch der deutsche Markt der deutschen Kohle erhalten bleiben müssten, so muss man folgerichtig es als unzulässig erachten, dass beispielsweise an der Deckung des Kohlenbedarfs unserer Reichshauptstadt England noch mit etwa 1 100 000 t jährlich beteiligt ist gegenüber etwa 480 000 t, welche von Westfalen geliefert werden, dass von dem Kohlenumschlage Hamburgs in Höhe von etwa 7 500 000 t jährlich mehr als  $\frac{2}{3}$  auf die englische und weniger als 2 500 000 t auf die deutsche Kohle entfallen, und dass weite Gebiete von Hannover und des mittleren Deutschlands leichter der englischen Kohle zugänglich sind als der unserigen. Wir glauben wirklich nichts Unbilliges zu verlangen, wenn wir von der Regierung erwarten, dass sie aus ihrer eigenen Haltung die entsprechenden Folgerungen zieht und dass sie, wenn sie uns die Bekämpfung des Wettbewerbs im Auslande erschwert, dafür die Verpflichtung anerkennt, uns durch tarifarische Massnahmen die Möglichkeit zu gewähren, diesem Wettbewerb im heimischen Markte mehr als bisher das Feld streitig zu machen. In erster Linie müssen wir also eine nennenswerte Ermässigung der Frachtsätze aus unserem Revier nach der Reichshauptstadt beanspruchen und im übrigen der Regierung zur eingehenden Erwägung anheimstellen, in welchen anderen, durch den ausländischen Wettbewerb beeinflussten Frachtbeziehungen sie uns Entgegenkommen zur Stärkung unserer Stellung im Kampfe mit diesem Wettbewerb bezeigen kann. Um zu begreifen, wie sehr dies auch im eigenen Interesse der Staatsbahn liegen würde, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, dass bei der Beförderung der englischen Kohle nach Berlin und Umgebung, sowie nach Magdeburg und anderen Plätzen an der Elbe die Eisenbahn vollständig leer ausgeht, dass ihr auch bei den englischen Lieferungen

nach den binnenländischen Stationen des mittleren Deutschlands nur ein sehr geringer Anteil an der Beförderung zufällt, während es sich bei den Lieferungen westfälischer Kohle nach diesen Gebieten durchweg um Bahntransporte auf grosse Entfernungen handelt. Es wäre dringend zu wünschen, dass eine Stellungnahme des Herrn Ministers zu dieser Frage nicht weniger schnell erfolgte, als bei Gelegenheit der Aufhebung der Ausfuhrtarife. Indes müssen wir leider an einem augenfälligen Beispiele feststellen, dass der Verwaltungsapparat nicht mit solcher Schnelligkeit zu arbeiten pflegt, wenn es sich um von uns ausgehende Wünsche handelt, so berechtigt und dringend sie auch sein mögen. Wir berichteten Ihnen schon mehrfach über unseren Antrag auf Beseitigung der Ungerechtigkeit, dass von den Kohlensendungen nach den Rheinhäfen Duisburg, Hochfeld und Ruhrort eine Hafenschiffgebühren von Mk. 3,— für jeden Wagen erhoben wird, während diese Gebühr für Kohlensendungen von den Häfen — als solche kommen nahezu ausschliesslich englische Kohlen in Frage —, sowie für alle anderen Güter in beiden Verkehrsrichtungen nur Mk. 1,50 beträgt. Seit dem 24. Mai 1905 liegt dieser Antrag der Eisenbahnverwaltung vor; drei Jahre hat diese also schon gebraucht, die Sache zu prüfen, und noch heute wissen wir nichts darüber, wann die Prüfung beendet, und der Herr Minister in der Lage sein wird, seine Entscheidung zu treffen. Vergeblich fragt man sich, wie eine solche vom Standpunkte der geschäftlichen Gepflogenheiten aus unverständliche Verzögerung gerechtfertigt werden kann, wenn auf der anderen Seite wenige Wochen zur Durchberatung und Entscheidung von Massnahmen genügen, welche von tief einschneidender Wirkung auf die Gestaltung unserer Absatzverhältnisse sind, und die uns ziemlich rücksichtslos bescheert wurden, als bereits die meisten Verkäufe nach den betreffenden Gebieten im Vertrauen auf das Fortbestehen der bisherigen Tarife getätigt waren.

Wir werden auf die Einzelheiten der hier erwähnten Tarifänderungen weiter unten noch zurückkommen und wollen hier nur feststellen, dass sie nicht nur den Verlust von Absatzgebieten bedeuten, die durch jahrelange Bemühungen erworben sind, sondern auch der fremden, insbesondere der englischen Kohle es ermöglichen, uns in unseren eigenen Absatzgebieten zu bekämpfen. Diese Folgen sind um so bedauerlicher, als die wirtschaftliche Lage sich inzwischen so geändert hat, dass wir anstatt mit einer Kohlenknappheit mit einem erheblichen Ueberschuss der Leistungsfähigkeit unserer Zechen über den Bedarf zu rechnen haben, so dass sie ihre Förderfähigkeit bei weitem nicht ausnutzen können und sich zu Feierschichten und Arbeiterentlassungen genötigt sehen. Wenn diese sich bisher noch in erträglichen Grenzen halten liessen, so verdanken wir das nicht in letzter Linie dem Umstande, dass wir bei aller Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Inlandes das Auslandsgeschäft nicht ganz vernachlässigten, sondern es trotz der vorübergehend erheblichen Einschränkung unserer Lieferungen soweit in der Hand behielten, um in der gegenwärtigen kritischen Lage wieder in grösserem Maasse den Ueberschuss unserer Erzeugung dorthin abtossen zu können.

Die Hüttenzechenfrage ist dadurch in ein neues Stadium getreten, dass der „Phönix“, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, die Aktiengesellschaft Steinkohlenbergwerk „Nordstern“ erworben und den Anspruch erhoben hat, auch hinsichtlich der neuerworbenen Schächte von seinem Vorrecht als Hüttenzeche Gebrauch zu machen. Das Syndikat vertritt den Standpunkt, dass die Sachlage insofern eine andere ist, als in den vom Reichsgericht bisher entschiedenen Fällen, als der Phönix sich mit Nordstern im Wege der Fusion gemäss § 302 des Handelsgesetzbuches vereinigt hat, die eine Universalsuccession, d. i. einen Eintritt des Erwerbers in die Rechte und Pflichten des Erworbenen, nach sich zieht. Dies hat nach Ansicht des Syndikats zur Folge, dass der Phönix auch in die Pflicht von Nordstern eintritt, seine gesamten Produkte dem Syndikat zur Verfügung zu stellen. Das Landgericht

Essen hat zu Gunsten von Phönix, das Oberlandesgericht Hamm zu Gunsten des Syndikats erkannt. Die Entscheidung des Reichsgerichts wird voraussichtlich im September dieses Jahres getroffen werden.

Die Verhandlungen mit den Hüttenzechen zwecks Begrenzung des Hüttenverbrauchs sind nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden, indessen noch zu keinem Abschlusse gelangt.

In unserem Mitgliederstande sind, abgesehen von der bereits erwähnten Verschmelzung der Zeche Nordstern mit dem Phönix, insofern Veränderungen eingetreten, als die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft den Schalcker Gruben- und Hüttenverein, A.-G., in sich aufgenommen hat.

Wir haben auch diesmal wieder das statistische Zahlenmaterial, das wir nachstehend zu Ihrer Kenntnis bringen, zur besseren Uebersicht in graphischen Darstellungen veranschaulicht, welche dem Bericht beigelegt sind.

Die Entwicklung des arbeitstäglichen Gesamtabsatzes in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres zeigt folgendes Bild:

Monat	Arbeitstäglicher Gesamtabsatz *) t	Davon sind			Arbeitstäglicher	
		als Kohlen abgesetzt t	verkocht t	briketiert t	Koks- absatz t	Briket- absatz t
1907						
Januar . . . . .	256 580	186 098	62 723	7 759	40 855	8 425
Februar . . . . .	264 907	191 938	64 751	8 218	41 577	8 944
März . . . . .	267 195	193 212	65 752	8 231	41 216	8 930
April . . . . .	265 536	189 519	67 633	8 384	42 158	9 047
Mai . . . . .	262 468	185 249	68 653	8 566	41 300	9 184
Juni . . . . .	270 420	193 211	68 135	9 074	42 279	9 779
Juli . . . . .	266 914	192 833	64 913	9 168	43 727	9 894
August . . . . .	265 957	192 414	64 278	9 265	43 114	9 991
September . . . . .	263 665	187 893	66 667	9 105	42 863	9 826
Oktober . . . . .	258 864	185 540	64 369	8 955	43 436	9 643
November . . . . .	278 434	197 513	71 296	9 625	44 343	10 386
Dezember . . . . .	280 098	197 153	73 177	9 768	43 835	10 567
Im Jahresdurchschnitt	266 601	190 986	66 770	8 845	42 563	9 553
Gegen 1906	255 272	186 888	60 565	7 819	39 164**)	8 473
Mithin 1907 mehr	11 329	4 098	6 205	1 026	3 399	1 080

\*) Der Gesamtabsatz umfasst die sämtlichen in den Verkehr gelangten Mengen einschl. Selbstverbrauch, Verbrauch eigener Werke, Hüttenselbstverbrauch u. s. w. Er unterscheidet sich von der Gesamtförderung nur durch die zu Anfang und am Ende des Jahres vorhandenen Bestände.

\*\*\*) Der Unterschied gegenüber der Angabe des vorigjährigen Geschäftsberichts (47649 t) erklärt sich daraus, dass dem arbeitstäglichen Koksabsatz damals noch die Zahl der Arbeitstage (300) zu Grunde gelegt war.

## In Kohlen

betrug die Gesamtbeteiligung, d. i. die Summe der den einzelnen Syndikatsmitgliedern zustehenden Beteiligungsziffern,

Ende 1906	76 275 834 t
Ende 1907	<u>76 376 457 t</u>
mithin Ende 1907 mehr	100 623 t = 0,13 %

sie betrug

bei Gründung des Syndikats (1893)	33 575 976 t
Ende 1907	<u>76 376 457 t</u>
mithin Ende 1907 mehr	42 800 481 t = 127,47 %

Die rechnungsmässige Beteiligung\*) während des ganzen Berichtsjahres betrug

im Jahre 1906	76 275 834 t
im Jahre 1907	<u>76 463 610 t</u>
mithin im Jahre 1907 mehr	187 776 t = 0,25 %

Während des Berichtsjahres hat das Syndikat seinen Mitgliedern die gesamte Kohlenproduktion auch über die Beteiligungsanteile hinaus abgenommen.

Von der rechnungsmässigen Beteiligung in Höhe von	76 463 610 t
sind abgesetzt	<u>68 430 515 t**)</u>
also weniger	8 033 095 t = 10,51 %

Trotz Freigabe der Förderung hat also der Absatz die rechnungsmässige Beteiligung nicht erreicht, er betrug 89,49 % von letzterer.

Die Kohlenförderung betrug

im Jahre 1906	76 631 431 t
im Jahre 1907	<u>80 155 994 t</u>
mithin im Jahre 1907 mehr	3 524 563 t = 4,60 %

sie betrug

bei Gründung des Syndikats (1893)	33 539 230 t
im Jahre 1907	<u>80 155 994 t</u>
mithin im Jahre 1907 mehr	46 616 764 t = 138,99 %

\*) Die rechnungsmässige Beteiligung ist die Gesamtsumme der den Syndikatsmitgliedern während der einzelnen Monate des Berichtsjahres zustehenden Beteiligungsanteile, sie deckt sich für 1907 nicht mit der Gesamtbeteiligung am Ende des Jahres, da sich die Beteiligungsanteile während des Berichtsjahres geändert haben.

\*\*\*) Gemeint ist der auf die Beteiligung in Anrechnung kommende Absatz, dem gegenübersteht einerseits der „Gesamtabsatz“ (s. darüber oben) und andererseits der Absatz durch das Syndikat oder „für Rechnung des Syndikats“ d. i. der Absatz aussch. Verbrauch eigener Werke, Landdebit, Deputatkohle und Lieferungen auf alte Verträge, die zwar auf die Beteiligungsziffern in Anrechnung kommen, aber nicht durch das Syndikat abgesetzt werden.

## In Koks

betrug die Gesamtbeteiligung	
Ende 1906	12 981 993 t*)
Ende 1907	13 977 060 t
mithin Ende 1907 mehr	995 067 t = 7,66 %

Die rechnungsmässige Beteiligung in Koks während des ganzen Berichtsjahres betrug

im Jahre 1906	12 618 484 t
im Jahre 1907	13 551 414 t
mithin im Jahre 1907 mehr	932 930 t = 7,39 %

Vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1907 hat das Syndikat seinen Mitgliedern die gesamte Koksherstellung auch über die Beteiligungsanteile hinaus abgenommen, für den Rest des Jahres konnte zwar die Erzeugung nicht ungehindert freigegeben werden, andererseits war aber eine Beschränkung der Beteiligungsanteile nicht erforderlich.

Von der rechnungsmässigen Beteiligung in Höhe von	
	13 551 414 t
sind abgesetzt	13 286 117 t
also weniger	265 297 t = 1,96 %

Trotz Freigabe der Kokserzeugung während der ersten sieben Monate des Jahres hat also der Koksabsatz die rechnungsmässige Beteiligung nicht erreicht, er betrug 98,04 % der letzteren.

## In Brikets

betrug die Gesamtbeteiligung	
Ende 1906	2 815 710 t
Ende 1907	3 212 810 t
mithin Ende 1907 mehr	397 100 t = 14,10 %

Die rechnungsmässige Beteiligung in Brikets während des ganzen Berichtsjahres betrug

im Jahre 1906	2 810 266 t
im Jahre 1907	2 933 150 t
mithin im Jahre 1907 mehr	122 884 t = 4,37 %

Vom 1. Januar bis zum 30. September 1907 hat das Syndikat seinen Mitgliedern die gesamte Briketherstellung auch über die Beteiligungsanteile hinaus abgenommen, für den Rest des Jahres konnte zwar die Erzeugung nicht ungehindert frei gegeben werden, andererseits war aber eine Beschränkung der Beteiligungsanteile nicht erforderlich.

Von der rechnungsmässigen Beteiligung in Höhe von	
	2 933 150 t
sind abgesetzt	2 792 390 t
also weniger	140 760 t = 4,80 %

Trotz Freigabe der Briketerzeugung während der ersten dreiviertel Jahre hat also der Briketabsatz die rechnungsmässige Beteiligung nicht erreicht, er betrug 95,20 % der letzteren.

\*) Der Unterschied gegenüber der Angabe des vorigjährigen Geschäftsberichts (12 881 993 t) erklärt sich durch nachträgliche Zubilligung streitiger Beteiligungsanteile mit rückwirkender Kraft.

Die Entwicklung der rechnermässigen Gesamtbeteiligung und der Förderung seit Gründung des Syndikats ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Rechnermässige Beteiligungsziffer			Förderung		
	t	Steigerung gegen das Vorjahr		t	gegen das Vorjahr	
		t	%		t	%
1893	35 371 917	—	—	33 539 230	—	—
1894	36 978 603	1 606 686	4,54	35 044 225	+ 1 504 995	+ 4,49
1895	39 481 398	2 502 795	6,77	35 347 730	+ 303 505	+ 0,87
1896	42 735 589	3 254 191	8,24	38 916 112	+ 3 568 382	+10,10
1897	46 106 189	3 370 600	7,89	42 195 352	+ 3 279 240	+ 8,43
1898	49 687 590	3 581 401	7,77	44 865 535	+ 2 670 184	+ 6,33
1899	52 397 758	2 710 168	5,45	48 024 014	+ 3 158 479	+ 7,04
1900	54 444 970	2 047 212	3,91	52 080 898	+ 4 056 884	+ 8,45
1901	57 172 824	2 727 854	5,01	50 411 926	— 1 668 972	— 3,20
1902	60 451 522	3 278 698	5,73	48 609 645	— 1 802 281	— 3,58
1903	63 836 212	3 384 690	5,60	53 822 137	+ 5 212 492	+10,72
*1904	73 367 334	9 531 122	14,93	67 255 901	+13 433 764	+24,96
**1905	75 704 219	2 336 885	3,19	65 382 522	— 1 873 379	— 2,79
1906	76 275 834	571 615	0,76	76 631 431	+11 248 909	+17,20
1907	76 463 610	187 776	0,25	80 155 994	+ 3 524 563	+ 4,60

\*) Aufnahme neuer Mitgliedszechen.

\*\*\*) Ausstandsjahr.

Die Gestaltung und Verteilung des Gesamtabsatzes in Kohlen, Koks und Brikets während der einzelnen Monate des Berichtsjahres zeigen folgende Zusammenstellungen:

#### Kohlen (vergleiche Tafel I).

Monat	Kohlen-Beteiligung t	Kohlen-Förderung t	Gesamt-Kohlen-Absatz t	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Absatz		Von diesem Absatz entfallen auf			Auf die Beteiligung nicht in Anrechnung kommender Absatz		
				t	%	Versand		Selbstverbrauch für eigene Werke t	für eigene Betriebe		
						a) einschl. Landdebit, Deputatkohlen und Lieferungen auf alte Verträge t	b) durch das Syndikat t		% des Versandtes zu a)	für eigene Betriebe t	für eigene Hüttenwerke t
1907											
Januar . .	6600481	6689219	6671087	5586598	84,64	3977954	3742801	94,09	1608644	332314	752175
Februar . .	5884611	6128147	6125965	5153555	87,58	3657534	3436526	93,96	1496021	298307	674103
März . . .	6380518	6682456	6679876	5613496	87,98	3992392	3766925	94,35	1621104	318151	748229
April . . .	6139419	6331622	6406052	5467090	89,05	3831704	3639913	94,99	1635386	293169	645793
Mai . . . .	6142441	6320504	6332034	5368249	87,40	3715841	3532870	95,08	1652408	288410	675375
Juni . . . .	6125424	6494703	6523881	5613336	91,64	3953398	3775629	95,50	1659938	267107	643438
Juli . . . .	6856821	7245221	7206689	6232599	90,90	4438443	4244457	95,63	1794156	297612	676478
August . .	6856821	7198858	7180836	6197859	90,39	4426438	4228822	95,54	1771421	290122	692855
September .	6346554	6557682	6591614	5679333	89,49	3993426	3812461	95,47	1685907	267035	645246
Oktober . .	6876882	7164214	6989315	5999806	87,25	4223712	4015204	95,06	1776094	296131	693378
November .	6154834	6734946	6717231	5749762	93,42	4000137	3783206	94,58	1749625	291287	676182
Dezember .	6098804	6608422	6722346	5768832	94,59	3979362	3752488	94,30	1789470	312438	641076
Summa	76463610	80155994	80146926	68430515	89,49	48190341	45731302	94,90	20240174	3552083	8164328

## Koks \*) (vergleiche Tafel II).

Monat	Koks- Beteiligung t	Gesamt- Koks- Absatz t	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Absatz		Versand durch das Syndikat t	% des auf die Beteiligung in Anrechnung kommenden Absatzes	Auf die Beteili- gung nicht in Anrechnung kommender Ab- satz für eigene Hüttenwerke	
			t	% der Betei- ligung			t	t
1907								
Januar . . .	1 113 190	1 257 944	1 075 281	96,59	1 046 290	97,30	178 982	
Februar . . .	1 005 459	1 156 427	987 780	98,24	960 228	97,21	164 863	
März . . . .	1 113 190	1 269 157	1 081 367	97,14	1 054 481	97,51	183 971	
April . . . .	1 104 379	1 256 511	1 086 645	98,39	1 062 519	97,78	166 001	
Mai . . . . .	1 131 826	1 271 996	1 094 145	96,67	1 069 698	97,77	173 544	
Juni . . . . .	1 095 215	1 260 163	1 088 357	99,37	1 064 721	97,83	166 641	
Juli . . . . .	1 131 827	1 346 669	1 165 985	103,02	1 139 857	97,76	176 204	
August . . . .	1 175 259	1 327 940	1 147 808	97,66	1 123 462	97,88	175 337	
September . .	1 125 685	1 277 721	1 095 249	97,30	1 070 042	97,70	175 757	
Oktober . . .	1 196 602	1 337 922	1 152 718	96,33	1 126 533	97,73	178 008	
November . . .	1 158 503	1 321 973	1 141 690	98,55	1 113 780	97,56	173 902	
Dezember . . .	1 200 279	1 350 604	1 169 092	97,40	1 138 168	97,35	174 665	
Summa	13 551 414	15 435 027	13 286 117	98,04	12 969 779	97,62	2 087 875**)	

\*) Ohne Privatkokereien.

\*\*) Den grösseren Teil des Koks haben die Hüttenwerke in Form von Kohlen von den Zechen bezogen (5 447 559 t) und selbst verkocht.

## Brikets (vergleiche Tafel III).

Monat	Briket- Beteiligung t	Gesamt- Briket- absatz t	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Absatz		Versand durch das Syndikat t	% des auf die Beteiligung in Anrechnung kommenden Absatzes	Auf die Beteiligung nicht in Anrechnung kommender Absatz	
			t	% der Betei- ligung			für eigene Betriebszwecke t	für eigene Hüttenwerke t
1907								
Januar . . .	244 282	219 061	214 524	87,82	212 408	99,01	1 060	3 477
Februar . . .	220 449	206 838	202 249	91,74	200 567	99,17	839	3 750
März . . . .	234 889	223 259	219 714	93,54	217 982	99,21	951	2 594
April . . . .	229 839	218 261	214 022	93,12	212 953	99,50	825	3 149
Mai . . . . .	229 720	221 553	214 115	93,21	215 763	100,77	879	3 713
Juni . . . . .	229 839	235 924	225 484	98,11	230 403	102,18	950	3 446
Juli . . . . .	253 674	267 131	257 390	101,47	261 783	101,71	1 211	2 935
August . . . .	253 674	269 745	259 352	102,24	264 263	101,89	923	3 417
September . .	234 597	245 656	235 319	100,31	240 603	102,25	866	3 001
Oktober . . .	287 166	260 368	255 679	89,04	254 078	99,37	1 089	3 600
November . . .	259 814	250 569	245 940	94,66	243 963	99,20	1 101	3 528
Dezember . . .	255 207	253 613	248 602	97,41	246 615	99,20	1 181	3 830
Summa	2 933 150	2 871 978	2 792 390	95,20	2 801 381	100,32	11 875	40 440

Der Selbstverbrauch für eigene Hüttenwerke betrug:

im Jahre 1906	8 308 314 t
im Jahre 1907	8 164 328 t

mithin im Jahre 1907 weniger 143 986 t = 1,73 %.

Hierbei sind allerdings die Mengen nicht berücksichtigt, welche die Hüttenzechen zwar für Hüttenzwecke verbraucht, aber vom Syndikat zurückgekauft haben, weil sie andernfalls ihre Verpflichtung zur Lieferung der Beteiligungsziffer verletzt hätten. Unter Berücksichtigung dieser Mengen stellt sich der Verbrauch der Hüttenzechen für eigene Hüttenwerke wie folgt:

im Jahre 1906	8 308 314 t
im Jahre 1907	9 433 022 t

mithin im Jahre 1907 mehr 1 124 708 t = 13,54 %.

Zurückgekauft wurden von den Hüttenwerken 695 851 t Kohlen und 446 836 t Koks.

Die Verteilung von Förderung, Gesamtabsatz, Versand und Selbstverbrauch (für die verschiedenen Zwecke) auf die einzelnen Qualitätsgruppen wird durch nachstehende Uebersicht veranschaulicht (vgl. Tafel IV):

	Fettkohlen			Gas- und Gasflammkohlen			Ess- und Magerkohlen			Ingesamt 1907 t			
	1907 t	% der betr. Gesamtziffer (s. letzte Spalte)	1906 %	1907 t	% der betr. Gesamtziffer (s. letzte Spalte)	1906 %	1907 t	% der betr. Gesamtziffer (s. letzte Spalte)	1906 %				
Förderung . . . . .	52 434 928	65,42	65,55	19 046 285	23,76	23,91	8 674 781	10,82	10,54	80 155 994			
Gesamt-Absatz . . . . .	52 411 882	65,39	65,58	19 050 942	23,77	23,89	8 684 102	10,84	10,53	80 146 926			
Versand einschl. Land- debit, Deputat u. Lie- ferung auf alte Ver- träge . . . . .	26 489 704	54,97	55,88	16 394 833	34,02	33,48	5 305 804	11,01	10,64	48 190 341			
Selbstverbrauch für Kokereien, Briketan- lagen u. a. . . . .	17 062 881	84,30		787 770	3,89		2 389 523	11,81		20 240 174			
Selbstverbrauch für eigene Betriebszwecke der Zechen . . . . .	2 002 512	56,38	81,12	80,90	925 141	26,04	8,31	8,78	624 430	17,58	10,57	10,32	3 552 083
Selbstverbrauch für eigene Hüttenwerke	6 856 785	83,99			943 198	11,55			364 345	4,46			8 164 328

Der Koksabsatz für Rechnung des Syndikats verteilte sich wie folgt:

	im Jahre 1907	1906
auf Hochofenkoks	mit 9 540 086 t = 73,56 %	gegen 8 965 129 t = 75,90 %
„ Giessereikoks	„ 1 457 417 t = 11,24 %	„ 1 180 039 t = 9,99 %
„ Brech- und Siebkoks	„ 1 805 870 t = 13,92 %	„ 1 472 990 t = 12,47 %
„ Koksgrus	„ 166 406 t = 1,28 %	„ 194 088 t = 1,64 %
	zusammen 12 969 779 t	„ 11 812 246 t

sodass im Berichtsjahre 1 157 533 t Koks = 9,80 % mehr abgesetzt worden sind als im Jahre 1906.

Von den zur Verkokung gelangten Kohlen entfallen

	1907	1906
auf Fettkohlen	16 428 311 t = 94,27 %	14 840 223 t = 94,80 %
„ Flammkohlen	744 819 t = 4,27 %	538 206 t = 3,44 %
„ Esskohlen	254 684 t = 1,46 %	275 042 t = 1,76 %
	zusammen 17 427 814 t	15 653 471 t

An Brikets wurden abgesetzt:

	1907	1906
Vollbrikets	2 703 503 t = 96,82 %	gegen 2 426 871 t = 96,81 %
Eiforbrikets	88 887 t = 3,18 %	" 80 047 t = 3,19 %
zusammen	2 792 390 t	2 506 918 t

sodass sich der Briketabsatz um 285 472 t = 11,39 % gegen das Vorjahr erhöht hat.

Zu Brikets verarbeitet wurden

	1907	1906
Fettkohlen	484 728 t = 18,52 %	528 659 t = 22,82 %
Esskohlen	1 564 279 t = 59,77 %	1 300 139 t = 56,12 %
Magerkohlen	568 184 t = 21,71 %	488 041 t = 21,06 %
zusammen	2 617 191 t	2 316 839 t

Ueber die Entwicklung der Steinkohलगewinnung in den wichtigsten einheimischen Förderbezirken gibt folgende Gegenüberstellung Auskunft (vergl. Tafel V).

	Preussen	Ruhr- becken	Prozentualer Anteil an der Gesamt- produktion	Syndikats- zechen		Fiskalische Saargruben		Oberschlesien	
	t	t	%	t	%	t	%	t	%
1892	65 442 558	36 969 549	56,30			6 258 890	9,56	16 437 489	25,12
1893	67 657 844	38 702 999	57,20	33 539 230	49,57	5 883 177	8,70	17 109 736	25,27
1894	70 643 979	40 734 027	57,66	35 044 225	49,61	6 591 862	9,33	17 204 672	24,35
1895	72 621 509	41 277 921	57,47	35 347 730	48,67	6 886 098	9,48	18 066 401	24,88
1896	78 993 655	45 008 660	56,98	38 916 112	49,26	7 705 671	9,75	19 613 189	24,83
1897	84 253 393	48 519 899	57,59	42 195 352	50,08	8 258 404	9,80	20 627 961	24,48
1898	89 573 528	51 306 294	57,28	44 865 536	50,09	8 768 562	9,79	22 489 707	25,11
1899	94 740 829	55 072 422	58,13	48 024 014	50,69	9 025 071	9,53	23 470 095	24,77
1900	101 966 158	60 119 378	58,96	52 080 898	51,08	9 397 253	9,22	24 829 284	24,35
1901	101 203 807	59 004 609	58,30	50 411 926	49,81	9 376 023	9,26	25 251 943	24,95
1902	100 115 315	58 626 580	58,56	48 609 645	48,55	9 493 666	9,48	24 485 368	24,46
1903	108 780 155	65 433 452	60,15	53 822 137	49,48	10 067 338	9,25	25 265 147	23,23
1904	112 755 622	68 455 778	60,71	67 255 901	59,65	10 364 776	9,19	25 426 493	22,55
*1905	112 999 716	66 706 674	59,03	65 382 522	57,86	10 637 502	9,41	27 014 708	23,91
1906	128 287 911	78 280 645	61,02	76 631 431	59,73	11 131 381	8,68	29 659 656	23,12
1907	134 303 048	82 264 137	61,25	80 155 994	59,68	10 693 313	7,96	32 223 030	23,99

\* Ausstandsjahr

Danach zeigt die gesamte Steinkohलगewinnung im Königreich Preussen im Berichtsjahre gegenüber 1906 eine Zunahme von 6 015 137 t = 4,69 %. Der Anteil des Ruhrbeckens ist von 78 280 645 t auf 82 264 137 t = 5,09 % gestiegen; er betrug 61,25 % der Gesamtförderung. An letzterer waren die Syndikatszechen mit 80 155 994 t = 59,68 % gegen 76 631 431 t = 59,73 % beteiligt, während auf Nichtsyndikatszechen 2 108 143 t = 1,57 % gegenüber 1 649 214 t = 1,29 % im Jahre 1906 entfallen.

Die Förderung der fiskalischen Saargruben erfuhr eine Abnahme von 438 068 t = 3,94 %, die Oberschlesiens einen Zuwachs von 2 563 374 t = 8,64 % gegenüber dem Jahre 1906.

Nachstehende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Förderung und der Briketherstellung von Braunkohlen im linksrheinischen Revier seit dem Bestehen des Syndikats. (vergl. Tafel VI)

	Braunkohlen-	
	Förderung t	Briketherstellung t
in 1893	1 016 300	272 580
„ 1894	1 172 700	324 680
„ 1895	1 555 400	419 400
„ 1896	1 720 500	462 500
„ 1897	1 844 600	467 500
„ 1898	2 579 400	614 600
„ 1899	3 869 200	929 300
„ 1900	5 099 500	1 256 900
„ 1901	5 992 500	1 465 800
„ 1902	5 354 440	1 271 696
„ 1903	5 926 214	1 469 139
„ 1904	6 766 115	1 721 671
„ 1905	7 930 411	2 020 650
„ 1906	9 673 100	2 447 000
„ 1907	11 337 500	3 045 000

Danach ist die Braunkohlenförderung seit dem Jahre 1893 um 10 321 200 t und die Braunkohlenbriketherstellung um . . . . . 2 772 420 t gestiegen.

Auf dem Gebiete des Eisenbahn-Gütertarifwesens stand im Vordergrund des Interesses die bereits erwähnte Frage der Zurückziehung der von der Eisenbahnverwaltung in verschiedenen Auslandsverkehren gewährten ermässigten Ausnahmetarife für Steinkohlen, Koks und Brikets. Von den Tarifen, welche nach der Entscheidung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten am 1. Oktober 1908 erhöht werden, kommen für den Versand des Ruhrreviers in Betracht die Tarife nach Italien, nach Südfrankreich über Belfort, nach der Schweiz und der Tarif für Einzelwagen nach Belgien und den belgisch-französischen Grenzstationen. Ferner sollen die Sätze nach den deutsch-französischen Grenzstationen, soweit sie Ermässigungen aufweisen, was bezüglich des Verkehrs von der Ruhr bei den Stationen Amanweiler Grenze, Fentsch Grenze und Novéant Grenze der Fall ist, auf Hochofenkoks beschränkt werden.

Die eintretenden Erhöhungen der Tarife beziffern sich:

nach Amanweiler Grenze, Fentsch Grenze und Novéant Grenze für Steinkohlen und Steinkohlenbrikets auf 3—4 M für 10 t;

nach Belgien und den belgisch-französischen Grenzstationen auf durchschnittlich 0,50 M für 10 t;

nach Südfrankreich über Belfort gegen den Tarif für 45 t-Sendungen auf durchschnittlich 13 M für 10 t;

nach Italien, ebenfalls gegen den Tarif für 45 t-Sendungen unter Berücksichtigung der zur Zeit gewährten besonderen Rückvergütungen und zwar

nach den nahe der schweizerischen Grenze gelegenen Stationen auf durchschnittlich 21 M für 10 t;

nach den übrigen italienischen Stationen auf durchschnittlich 29 M für 10 t.

Der Tarif nach der Schweiz enthält für die deutschen Strecken im allgemeinen bereits jetzt die vollen Sätze des Rohstofftarifs. Erhöhungen werden bis zum Betrage von 15 M für 10 t nur die Sätze der südlichen Stationen der Gotthard-Bahn erfahren, auf welche die niedrigeren Sätze der italienischen Grenzstationen übertragen wurden.

Wenn von einem Geschenke gesprochen ist, das dem Kohlenbergbau von der Eisenbahnverwaltung durch die ermässigten Auslandstarife gemacht werde, so muss darauf hingewiesen werden, dass an der Aufrechterhaltung der Ausfuhr nach dem Auslande die deutschen Eisenbahnen, namentlich aber die preussischen Staatseisenbahnen wegen der grossen Frachteinnahmen, welche sie aus den Ausfuhrverkehren beziehen, ein nicht minderes Interesse haben als der Bergbau, und dass daher das Verlangen nach einer Beteiligung der Bahnverwaltung an den zur Bekämpfung des Wettbewerbes notwendigen Opfern durchaus berechtigt ist.

Insbesondere bedauerlich und vom Standpunkt der preussischen Staatseisenbahnverwaltung völlig unverständlich erscheint die Aufhebung der Tarife nach Italien und nach Südfrankreich über Belfort. Die durch Zurückziehung der gegenwärtigen Ausnahmetarife für 45 t-Sendungen, nach denen die Verfrachtung ausschliesslich erfolgt, eintretenden Erhöhungen sind so erheblich, dass die fernere Benutzung des Eisenbahnweges ausgeschlossen sein würde, da uns alsdann Preise verblieben, welche weit unter die Selbstkosten gehen. Wir werden daher, soweit wir den Absatz nach den in Rede stehenden Gebieten überhaupt noch aufrecht erhalten können, dazu übergehen müssen, die Sendungen auf den Wasserweg bis zu den oberrheinischen Häfen Mannheim, Lauterburg und Strassburg und nach Italien auch auf den Seeweg über Genua und Savona überzuleiten, sodass die Aufhebung der Tarife neben der entstehenden Erschwernis unseres Versandgeschäfts in der Hauptsache einen Wechsel in den Beförderungswegen und erhebliche Einnahmeausfälle für die preussischen Staatsbahnen bedeuten wird.

Auf die ungleiche Behandlung, die dem Umschlagsverkehre in den Häfen Duisburg, Duisburg-Hochfeld Süd und Ruhrort eisenbahnseitig dadurch zuteil wird, dass an Hafenfrachtgebühr für Kohlen, Koks und Brikets nach den Häfen doppelt soviel erhoben wird wie für alle anderen Güter, namentlich auch für die über die Häfen eingehenden englischen Kohlen, haben wir bereits hingewiesen.

Eine weitere Beeinträchtigung droht diesem Umschlagsverkehre durch die von der Eisenbahnverwaltung beabsichtigte Umrechnung der Hafentarife auf Grund von Durchschnittsentfernungen nach dem arithmetischen Mittel der Entfernungen der Stationen Duisburg-Hafen, Duisburg-Hochfeld Süd und der demnächst für die Bedienung der Ruhrorter Hafenanlagen neu zur Eröffnung kommenden Station Ruhrort neuer Hafen. Die Durchführung dieser Berechnung würde zur Folge haben, dass die zahlreichen Abkürzungen, welche die Entfernungen der Station Ruhrort neuer Hafen im Verkehre mit Stationen des Ruhrreviers gegenüber den Entfernungen der jetzigen Station Ruhrort-Hafen erfahren, nicht wirksam werden und den Verfrachtern die durch die abgekürzten Entfernungen der neuen Station entstehenden Frachtermässigungen vorenthalten würden, die sich für unsern Versand nach den Häfen auf jährlich rund 400 000 Mark beziffern.

Der Bezirkseisenbahnrat zu Köln, dem die Frage zur Begutachtung vorgelegt wurde, hat sich erfreulicherweise dahin ausgesprochen, dass zwar die Gleichstellung der Frachten der Hafenstationen einem öffentlichen Verkehrsbedürfnisse entspreche, dass sie jedoch nur durch Einstellung der kürzesten Entfernungen der drei Hafenstationen zu bewirken sei. Ueber die Stellungnahme der Eisenbahnverwaltung zu diesem Beschlusse ist bisher nichts bekannt geworden.

Sonstige wichtige Tarifänderungen sind nicht eingetreten. Einzelne Tarife sind in neuer Auflage erschienen, wobei indessen die bisherigen Grundlagen beibehalten wurden.

Die viel umstrittene Frage, ob der Frachturkundenstempel vom Versender oder vom Empfänger zu tragen ist, ist inzwischen durch Urteil des Reichsgerichts dahin entschieden worden, dass die Stempelgebühren einen Teil der Beförderungskosten bilden

und daher zu Lasten desjenigen gehen, der die Frachtkosten zu tragen hat. Damit hat der von uns von vornherein vertretene Standpunkt die höchstrichterliche Billigung gefunden.

Der Eisenbahnversand hat auch im Berichtsjahre durch unzureichende Wagengestellung namentlich in den Frühjahrs- und Herbstmonaten empfindliche Störungen und Einbussen erlitten.

Die Ausfälle in der Wagengestellung im Ruhrrevier betragen

im 1. Vierteljahr	111 030 Wagen	= 6,38%	der Anforderung
„ 2. „	14 167	= 0,86%	„ „
„ 3. „	8 755	= 0,49%	„ „
„ 4. „	135 093	= 7,27%	„ „

Der schon so oft beklagte Mangel an Kokswagen hat sich bei dem stark gestiegenen Koksversande in vermehrtem Umfange fühlbar gemacht, sodass die Zechen genötigt waren, zur Verladung in grösserer Zahl Kohlenwagen heranzuziehen und solche behufs Ermöglichung der Ausnutzung ihres Ladegewichts mit Aufsatzborden auszurüsten. Die mannigfachen Unzuträglichkeiten und Kosten, welche aus der Verwendung aufgebordeter Kohlenwagen für Versender und Empfänger entstehen, haben uns veranlasst, beim Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten wiederholt den Antrag zu stellen, das Ladegewicht der 15 t-Kohlenwagen im Falle ihrer Verwendung zur Koksbeförderung auf 10 t herabzusetzen.

Der Herr Minister hat diesen Antrag aus grundsätzlichen Bedenken abgelehnt, dabei jedoch die Zusage erteilt, dass bei den Neubeschaffungen von Wagen für das laufende Jahr der Kokswagenpark vorzugsweise berücksichtigt werden solle.

Eine gewisse Abhülfe ist inzwischen dadurch geschaffen worden, dass das Ladegewicht der neuen bereits in grösserer Zahl vorhandenen 20 t-Kohlenwagen für Koks auf 15 t herabgesetzt worden ist. Nach einer Mitteilung der Königlichen Eisenbahndirektion Essen sollen den Zechen die in Ermangelung von Kokswagen zur Koksverladung benutzten 20 t-Wagen nur in Höhe der wirklichen Ausnutzung auf die Gesamtwagenanforderung angerechnet werden.

Der Versand über den Rhein wurde im ersten Jahresviertel durch Hochwasser und Frostwetter und in den Monaten September, Oktober und November durch niedrigen Wasserstand erheblich beeinträchtigt, worunter insbesondere die Versorgung des süddeutschen Marktes zu leiden hatte. Der im Dezember eingetretenen Besserung der Schiffsverkehrsverhältnisse wurde im letzten Monatsdrittel durch Frostwetter ein Ende bereitet.

Die Gleis- und Verladevorrichtungen in den Rhein-Ruhr-Häfen haben sich schon seit langem als unzureichend erwiesen; infolge der dadurch hervorgerufenen Ueberfüllung der Gleise sind wiederholt Sperrungen der Kipper und Stockungen des Verladebetriebes eingetreten. Hoffentlich werden diese Mängel durch die neuen Ruhrorter Hafenanlagen behoben, deren baldige Inbetriebnahme daher dringend erwünscht ist.

Die Bahnzufuhr nach den Häfen Duisburg-Ruhrort betrug

im Jahre 1906	9 295 673 t,
im Jahre 1907	<u>9 060 280 t,</u>
mithin 1907 weniger	235 393 t.

Die Schiffsabfuhr von den genannten Häfen und den eigenen Häfen unserer Mitglieder (Gutehoffnungshütte, Gewerkschaft Deutscher Kaiser und Zeche Rheinpreussen) betrug

im Jahre 1906	10 396 077 t,
im Jahre 1907	<u>10 602 326 t,</u>
mithin 1907 mehr	206 249 t.

Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal und in den Emshäfen hat sich im Berichtsjahre entsprechend weiterentwickelt. Der durchgehende Schiffsverkehr ruhte wegen Frostwetters und Ausbesserungen vom 1.—11. Januar, vom 21. Januar bis 22. Februar und vom 30.—31. Dezember, sodass 312 Schifffahrtstage einschliesslich der Sonn- und Feiertage verblieben. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, dass, falls der Kanal den an ihn gestellten Erwartungen entsprechen soll, die Anlage zweiter Schleusen auf der ganzen Strecke erforderlich ist. Infolge ungenügender Leistungsfähigkeit der vorhandenen Schleusen wird die Reisedauer insbesondere der Schleppzüge derart verlängert, dass von den Interessenten befürchtet wird, der Verkehr werde sich nach Fertigstellung des Rhein-Herne-Kanals von Emden ablenken und den Rheinweg über Holland wählen.

Die Gesamtgüterbewegung auf dem Dortmund-Ems-Kanal gestaltete sich wie folgt:

	zu Berg	zu Tal	zusammen
1898	55 000 t	64 500 t	119 500 t
1899	102 500 t	98 000 t	200 500 t
1900	292 846 t	183 593 t	476 439 t
1901	427 715 t	253 199 t	680 914 t
1902	528 902 t	346 954 t	875 856 t
1903	754 337 t	494 833 t	1 249 170 t
1904	718 081 t	467 506 t	1 185 587 t
1905	986 198 t	532 278 t	1 518 476 t
1906	1 172 612 t	558 808 t	1 731 420 t
1907	1 349 028 t	662 028 t	2 011 056 t.

Die Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft war an diesem Verkehr

1899	mit	42 491 t
1900	„	116 969 t
1901	„	196 266 t
1902	„	284 460 t
1903	„	478 445 t
1904	„	400 240 t
1905	„	451 976 t
1906	„	574 758 t
1907	„	634 806 t

beteiligt. Für 1907 ergibt sich also eine Mehrleistung von 60 048 t gegen das Jahr 1906.

Unsere überseeische Ausfuhr betrug

	1906	1907	gegen 1906 weniger
in Kohlen	1 009 549 t	574 539 t	43,09 %
in Koks	422 332 t	415 296 t	1,67 %
in Brikets	98 222 t	71 276 t	27,43 %
in Summa	1 530 103 t	1 061 111 t	30,65 %.

Nachstehende Zusammenstellung zeigt den inländischen Steinkohlenverbrauch, berechnet aus Förderung zuzüglich Einfuhr, abzüglich Ausfuhr für die letzten zehn Jahre.

Jahr	Förderung		Einfuhr		Summa		Ausfuhr		Verbrauch			
	t	gegen Vorjahr %	t	gegen Vorjahr %	t	gegen Vorjahr %	t	gegen Vorjahr %	Im Inland t	gegen Vorjahr %	Auf den Kopf der Bevölkerung kg	gegen Vorjahr %
1898	96 309 652	+ 5,77	5 820 332	- 4,15	102 129 984	+ 5,15	13 989 223	+12,91	88 140 761	+ 4,02	1618	+ 2,60
1899	101 639 753	+ 5,53	6 220 489	+ 6,88	107 860 242	+ 5,61	13 943 174	- 0,33	93 917 068	+ 6,55	1700	+ 5,07
1900	109 290 237	+ 7,53	7 384 049	+18,71	116 574 286	+ 8,17	15 275 805	+ 9,56	101 398 481	+ 7,97	1800	+ 5,38
1901	108 539 444	- 0,69	6 297 389	-14,72	114 836 833	- 1,49	15 266 267	- 0,06	99 570 566	- 1,80	1767	- 1,83
1902	107 473 933	- 0,98	6 425 658	+ 2,04	113 899 591	- 0,82	16 101 141	+ 5,47	97 798 450	- 1,78	1736	- 1,75
1903	116 637 766	+ 8,53	6 766 513	+ 5,30	123 404 279	+ 8,34	17 389 934	+ 8,00	106 014 345	+ 8,40	1882	+ 8,41
1904	120 815 503	+ 3,58	7 299 042	+ 7,87	128 114 545	+ 3,82	17 996 726	+ 3,49	110 117 819	+ 3,87	1954	+ 3,83
*1905	121 298 607	+ 0,40	9 399 693	+28,78	130 698 300	+ 2,02	18 156 998	+ 0,89	112 541 302	+ 2,20	1857	- 4,96
1906	136 479 885	+12,52	9 233 342	- 1,77	145 713 227	+11,49	19 553 573	+ 7,69	126 159 654	+12,10	2080	+ 12,01
1907	143 222 886	+ 4,94	13 729 849	+48,70	156 952 735	+ 7,71	20 056 503	+ 2,57	136 896 232	+ 8,51	2257	+ 8,51

\*) Ausstandsjahr.

Der Hamburger Markt einschliesslich des Umschlagsverkehrs nach der Altona-Kieler und Lübeck-Büchener Bahn und elbaufwärts zeigt, wie aus folgender Aufstellung und Tafel VII ersichtlich, eine Steigerung der englischen Einfuhr

von 3 770 000 t in 1906

auf 5 020 000 t in 1907,

also von 1 250 000 t = 33,16%.

Der Anteil Westfalens ist von 2 317 000 t im Jahre 1906

auf 2 485 000 t im Jahre 1907

um 168 000 t = 7,25% gestiegen.

Jahr	Gesamteinfuhr t	Davon entfallen auf	
		England t	Westfalen t
1893	2 599 720	1 596 130	1 003 590
1894	2 852 880	1 660 000	1 192 880
1895	2 981 270	1 683 000	1 298 270
1896	3 207 810	1 797 000	1 410 810
1897	3 608 090	2 156 000	1 452 090
1898	3 707 250	2 055 100	1 652 150
1899	4 065 950	2 420 150	1 645 800
1900	4 617 600	3 019 400	1 598 200
1901	4 415 790	2 691 790	1 724 000
1902	4 566 620	2 792 820	1 773 800
1903	4 941 700	3 067 400	1 874 300
1904	4 939 700	2 953 700	1 986 000
1905	5 573 960	3 597 960	1 976 000
1906	6 087 000	3 770 000	2 317 000
1907	7 505 000	5 020 000	2 485 000

Unsere Briketfabrik in Emden, deren Betrieb mangels verfügbarer Feinkohlen seit Juli 1906 eingestellt war, hat die Fabrikation von Brikets seit Juli 1907 wieder aufgenommen. Es wurden im Berichtsjahre 23 304 Tonnen Brikets hergestellt.

Das Anthrazit-Brechwerk nebst Briketfabrik in Charlottenburg-Berlin ist im Berichtsjahre nahezu vollendet worden und wird demnächst den Betrieb aufnehmen.

Zu den von uns ins Leben gerufenen Kohlenhandelsgesellschaften gesellte sich im Berichtsjahre die Société Générale Charbonnière, Société Coopérative mit dem Sitze in Antwerpen.

An Umlagen wurden erhoben für		Köhlen	Koks	Brikets
im	I. Vierteljahr	7 %	7 %	4 %
"	II. "	7 %	4 %	4 %
"	III. "	7 %	4 %	4 %
"	IV. "	7 %	4 %	4 %

Die nachstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung ist von dem Aufsichtsrat und den von der Generalversammlung gewählten Rechnungsprüfern geprüft und für richtig befunden worden.

Wir möchten den Bericht nicht schliessen, ohne auf die Vorwürfe zurückzukommen, die gegen uns gerichtet worden sind, weil wir für das am 1. April 1908 begonnene Geschäftsjahr keine Ermässigung der Verkaufspreise haben eintreten lassen. Es wiederholt sich in dieser Kritik dieselbe Erscheinung, an welche wir schon bei früheren, ähnlichen Gelegenheiten gewöhnt worden sind. Man findet es ganz in der Ordnung, dass das Syndikat in den Jahren aufsteigender Konjunktur sich weitgehender Mässigung in der Ausnutzung der Marktlage befleissigt und nimmt es als etwas Selbstverständliches hin, dass in einer Zeit ausserordentlichen wirtschaftlichen Aufschwungs der im Syndikat vereinigte Bergbau sich mit einer Preiserhöhung begnügt, die eben ausreichend ist, die Verteuerung seiner Selbstkosten zu decken, während ihm die Lage des Weltmarktes ohne Weiteres gestattete, wesentlich höhere Preise zu verlangen; es gab vielleicht sogar sachlich Denkende, welche diese Politik der Mässigung und der Stetigkeit dem Syndikat als Verdienst anrechneten — nur verlange man von dieser Sachlichkeit nicht, dass sie auch dann sich bewähre, wenn in Befolgung seiner stetigen Preispolitik das Syndikat sich verpflichtet und berechtigt fühlt, dem Markte durch Ruhe und Festigkeit eine Stütze zu geben in dem kritischen Augenblick, wo die Welle des Aufschwungs den Gipfel überschritten hat und in überstürztem Abfluss dem Markte das Gepräge haltloser Verwirrung zu geben droht. Masshalten schön, so lange es sich bei aufsteigender Preisbewegung betätigt, wehe aber dem Syndikat, wenn es auch in umgekehrter Richtung Mass halten will. Dann darf es einmütiger Verurteilung seiner Politik sicher sein, wobei es für die wohlweise Kritik nichts verschlägt, dass die ausserordentlich gestiegenen Selbstkosten doch nicht von heute auf morgen sich vermindern lassen, wenn nicht die Zechen durch weitgehende Lohnherabsetzungen Gefahr laufen wollen, Gährungen unter der Arbeiterschaft hervorzurufen, deren Folgen natürlich dieselbe Kritik nicht weniger einmütig auf das Konto der Zechenverwaltungen setzen würde. Diese Kritik will eben nicht begreifen, dass das Syndikat in Zeiten schlechteren Geschäftsganges unmöglich der rückläufigen Bewegung mit seinen Preisen widerstandslos Folge leisten kann, wenn es das von ihm erstrebte Ziel erreichen will, ausgleichend zu wirken und den im Wirtschaftsleben auftretenden plötzlichen Abwärtsbewegungen ebenso wie übertriebenen Preissteigerungen Widerstand entgegenzusetzen. Auch sei darauf hingewiesen, dass die englischen und belgischen Kohlenpreise sowie besonders die der fiskalischen Gruben des Saar-Reviers noch heute höher sind als die unserigen.

Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres lässt sich bei der gegenwärtigen ungeklärten Lage der Industrie schwer urteilen. Während wir bei den Verhandlungen über die Erneuerung der Verkäufe in Koks vielfach auf gewisse Zurückhaltung der Kundschaft gestossen sind, hat sich der Abschluss der Kohlenverträge glatt vollzogen. Da auch die Abnahme auf diese gut erfolgt, wird die Gesamtgestaltung des Marktes hauptsächlich davon abhängen, wie sich die Verhältnisse der Eisenindustrie und des dadurch bedingten Koksverbrauches entwickeln werden.

Essen-Ruhr, im Mai 1908.

Der Vorstand.



## Prüfungs-Bericht.

Von den Unterzeichneten wurde heute, gemäss dem ihnen gewordenen Auftrage, in den Geschäftsräumen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats die Prüfung des Abschlusses für das Geschäftsjahr 1907 vorgenommen.

Die in Vermögen und in den Verbindlichkeiten mit

M 100 867 463,28

abschliessende Bilanz wurde mit den ordnungsmässig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden, ebenso ergaben die zum Vergleiche gemachten Stichproben die Richtigkeit der betreffenden Buchungen.

Wir beantragen daher, dem Aufsichtsrate und dem Vorstande Entlastung zu erteilen.

Essen - Ruhr, den 5. Mai 1908.

Die Rechnungs-Prüfungs-Kommission:

Sültemeyer      F. Wüstenhöfer      Rosendahl

Vermögen.

Vermögensrechnung am

	₰	₣	₰	₣
Grundstück und Gebäude . . . . .			300 000	—
Elektrische Beleuchtungs-Anlage . . . . .			1	—
Heizungs-Anlage . . . . .			1	—
Möblien . . . . .			1	—
Utensilien . . . . .			1	—
Magazin-Anlage am Oberrhein . . . . .			1	—
Hulk Kiautschou . . . . .	120 180	47		
Abschreibung	8 399	17	111 790	30
Auswärtige Anlagen . . . . .			3 010 000	—
Beteiligungen . . . . .			9 497 331	—
Kohlen-, Koks-, Briquet- und Pechfläger . . . . .			1 007 518	48
Effekten . . . . .			10 899 944	75
Kasse . . . . .			6 334	22
Guthaben in laufender Rechnung . . . . .			76 094 644	53
			100 807 463	28

Soll.

Gewinn- und

	₰	₣	₰	₣
Allgemeine Unkosten . . . . .			3 070 538	48
Abschreibung . . . . .			8 399	17
			3 078 937	65

31. Dezember 1907.

Verbindlichkeiten.

	₰	₣	₰	₣
Aktien-Kapital . . . . .			2 400 000	—
Hypotheken . . . . .			2 545 000	—
Schwebende Verpflichtungen . . . . .			796 832	90
Schulden in laufenden Rechnungen . . . . .			95 125 640	38
			100 867 463	28

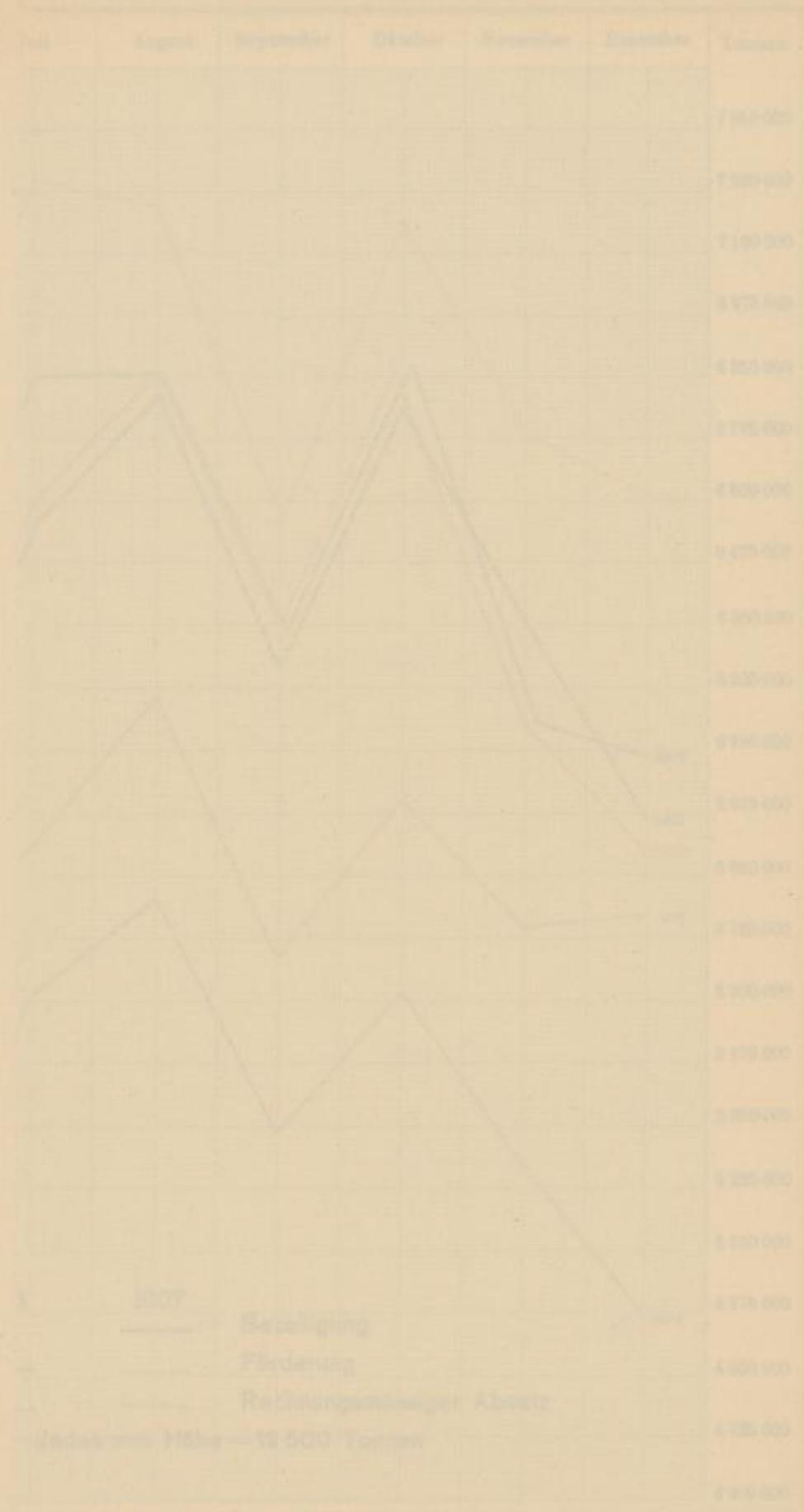
Verlust-Rechnung.

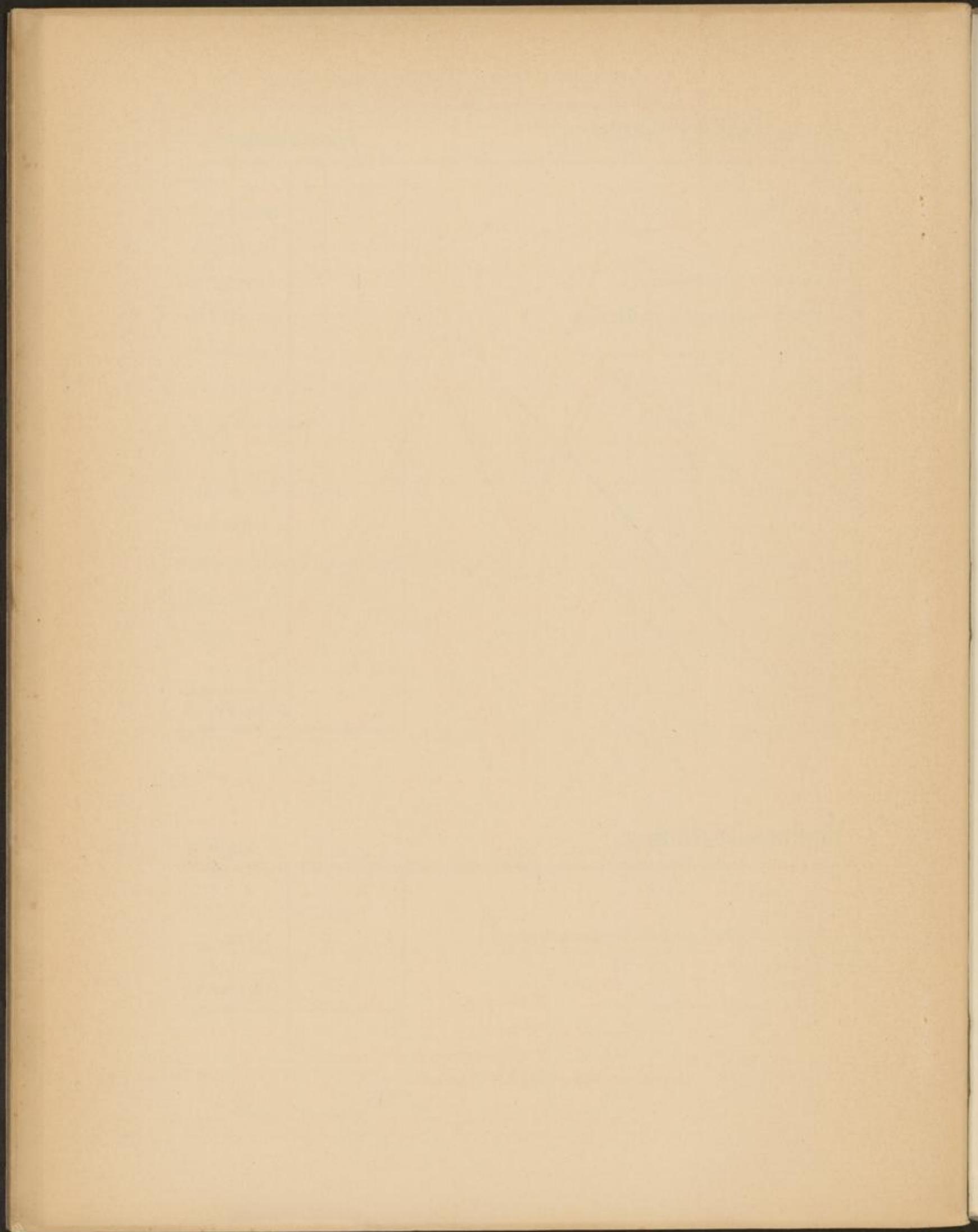
Haben.

	₰	₣	₰	₣
Umlage abzüglich gezahlter Entschädigungen . . . . .			3 078 937	65
			3 078 937	65

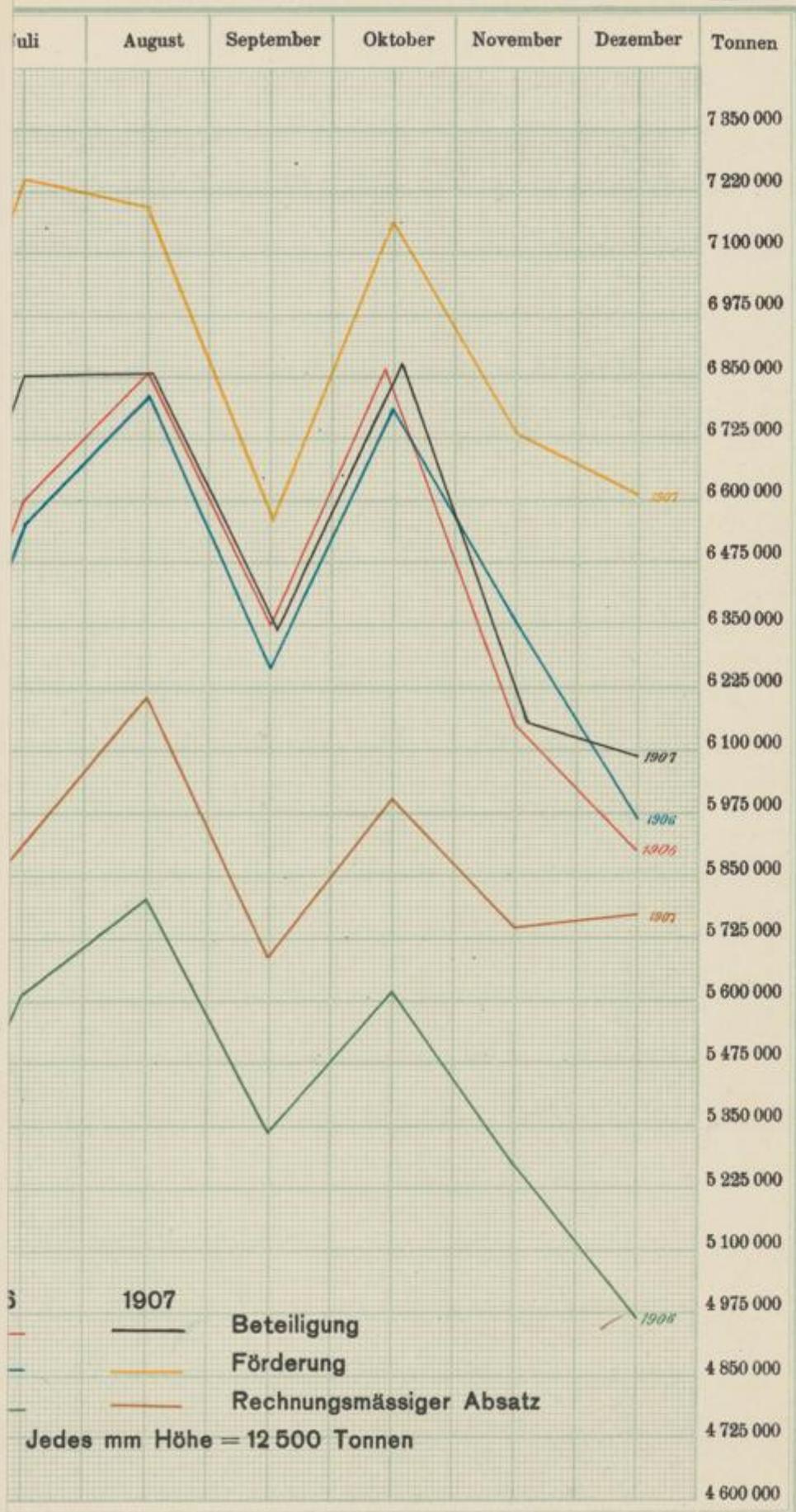


Tafel I

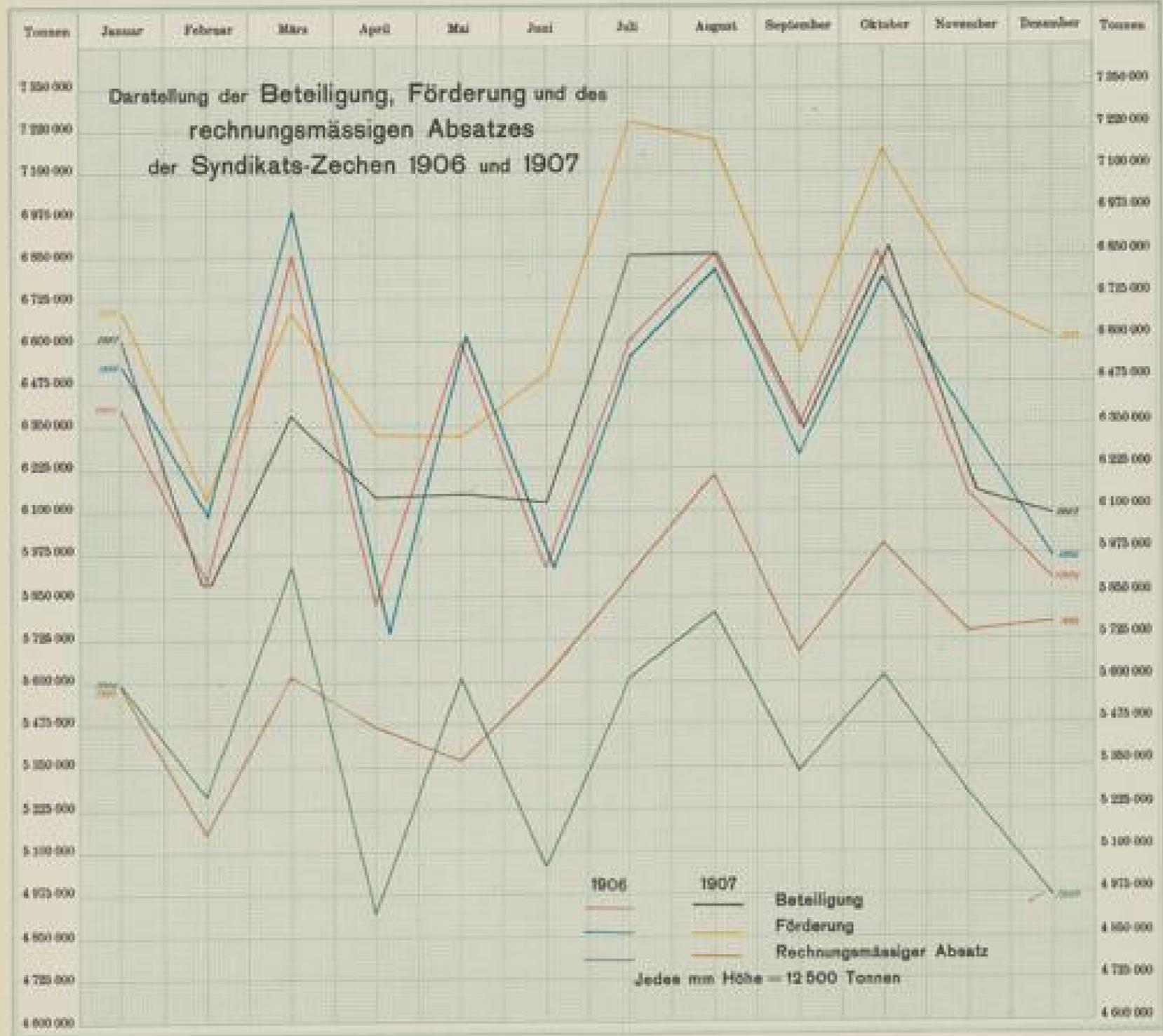




Tafel I

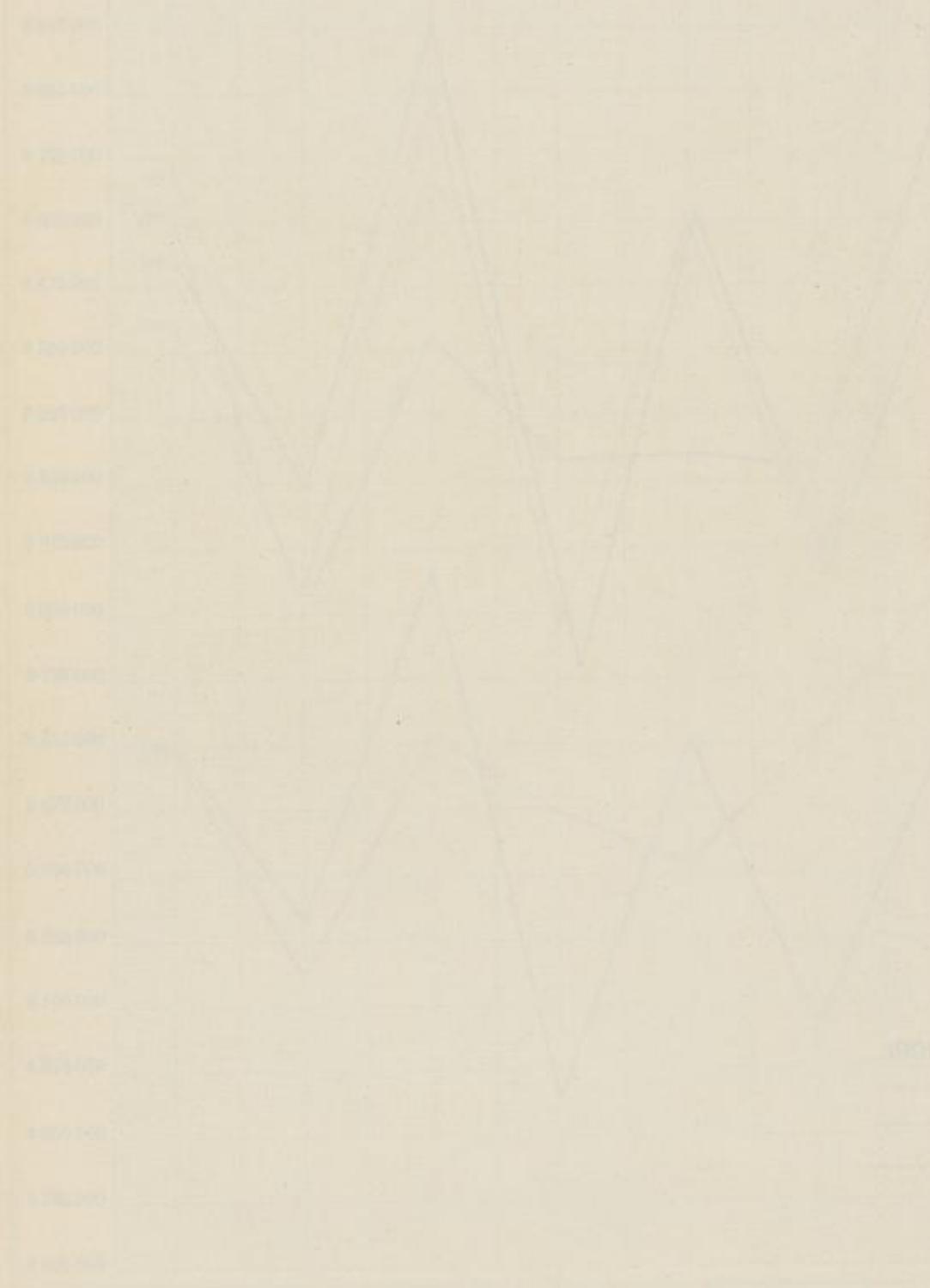


Tafel I

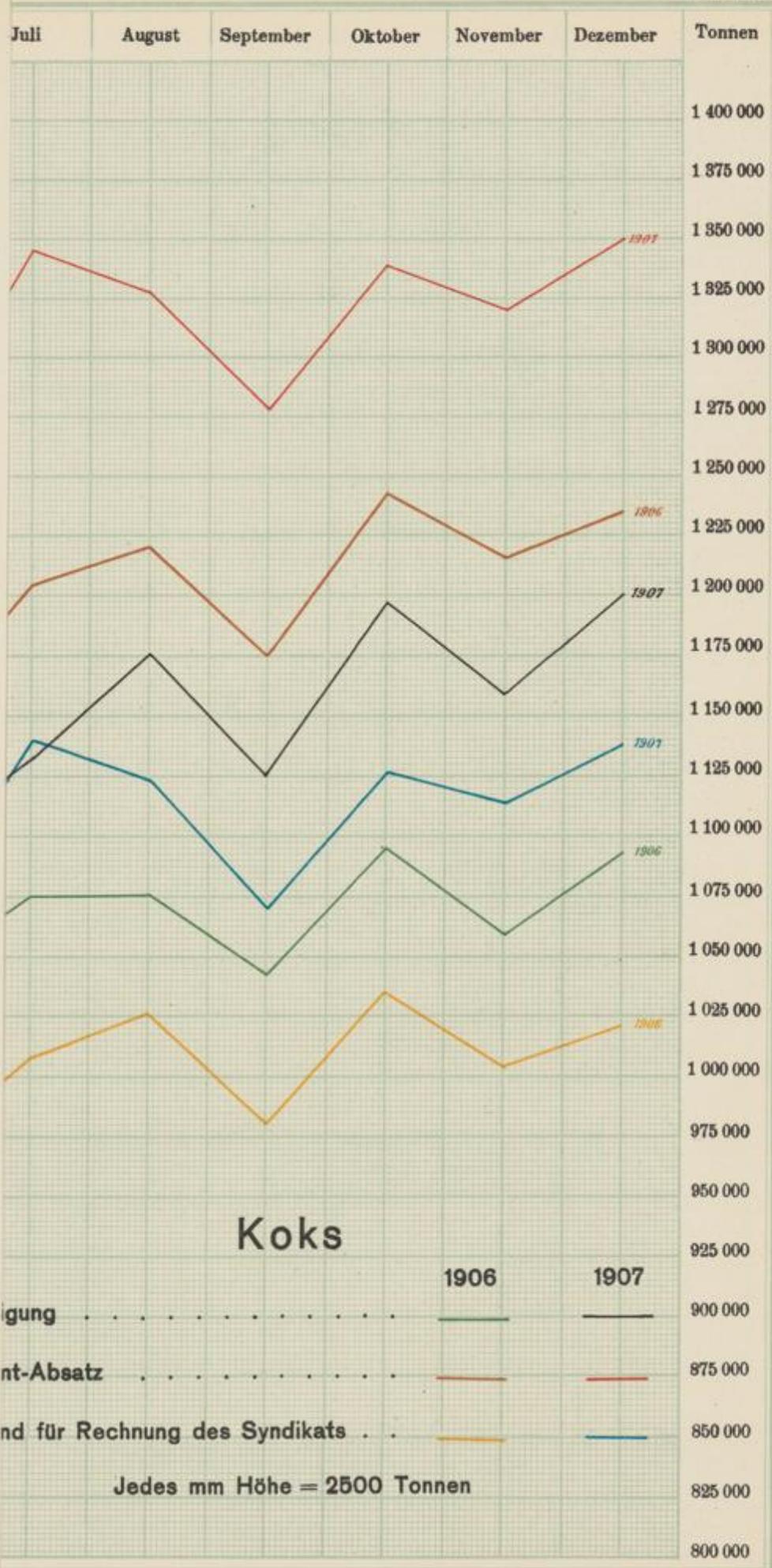


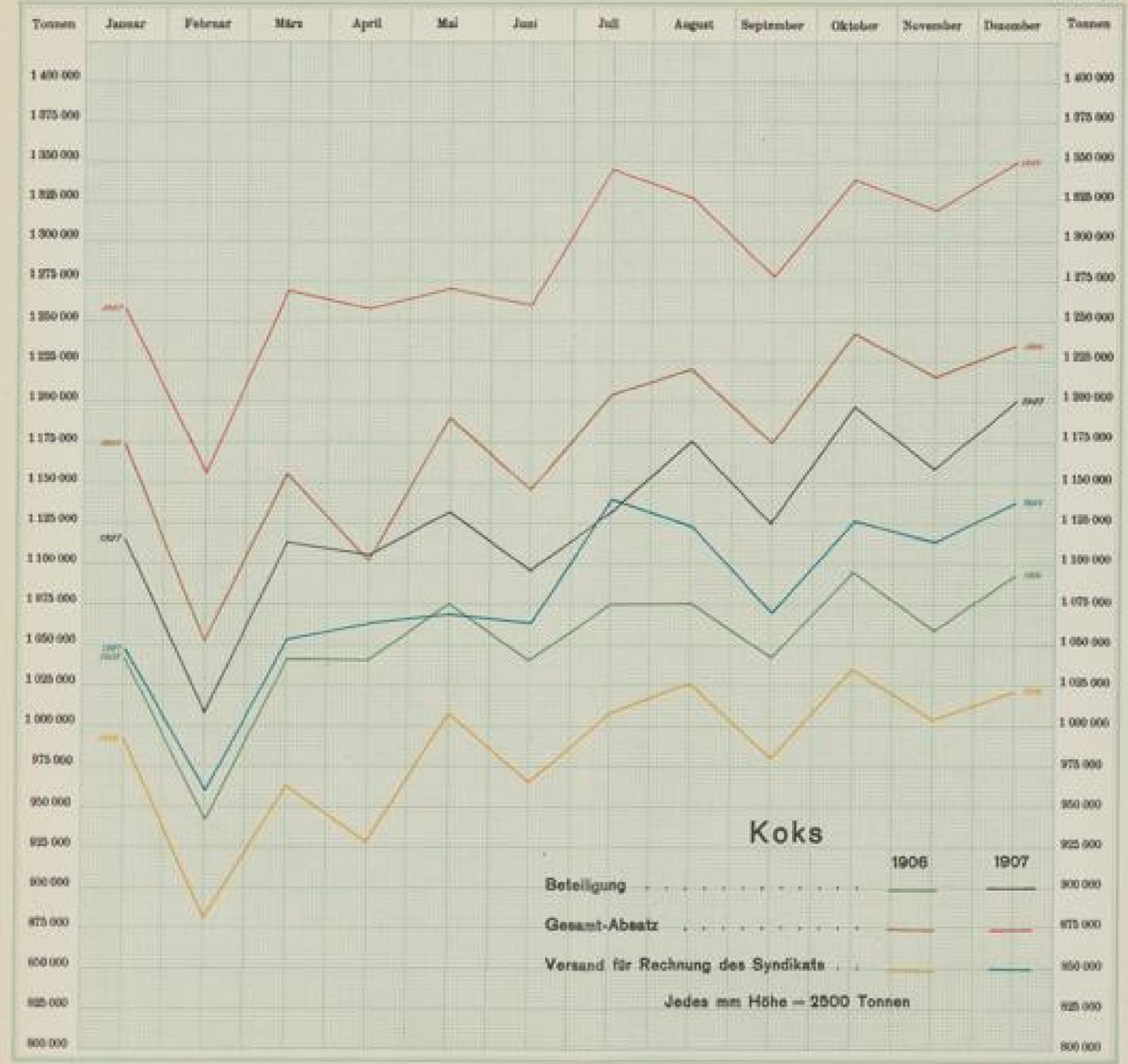
Monat	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
-------	--------	---------	------	-------	-----	------

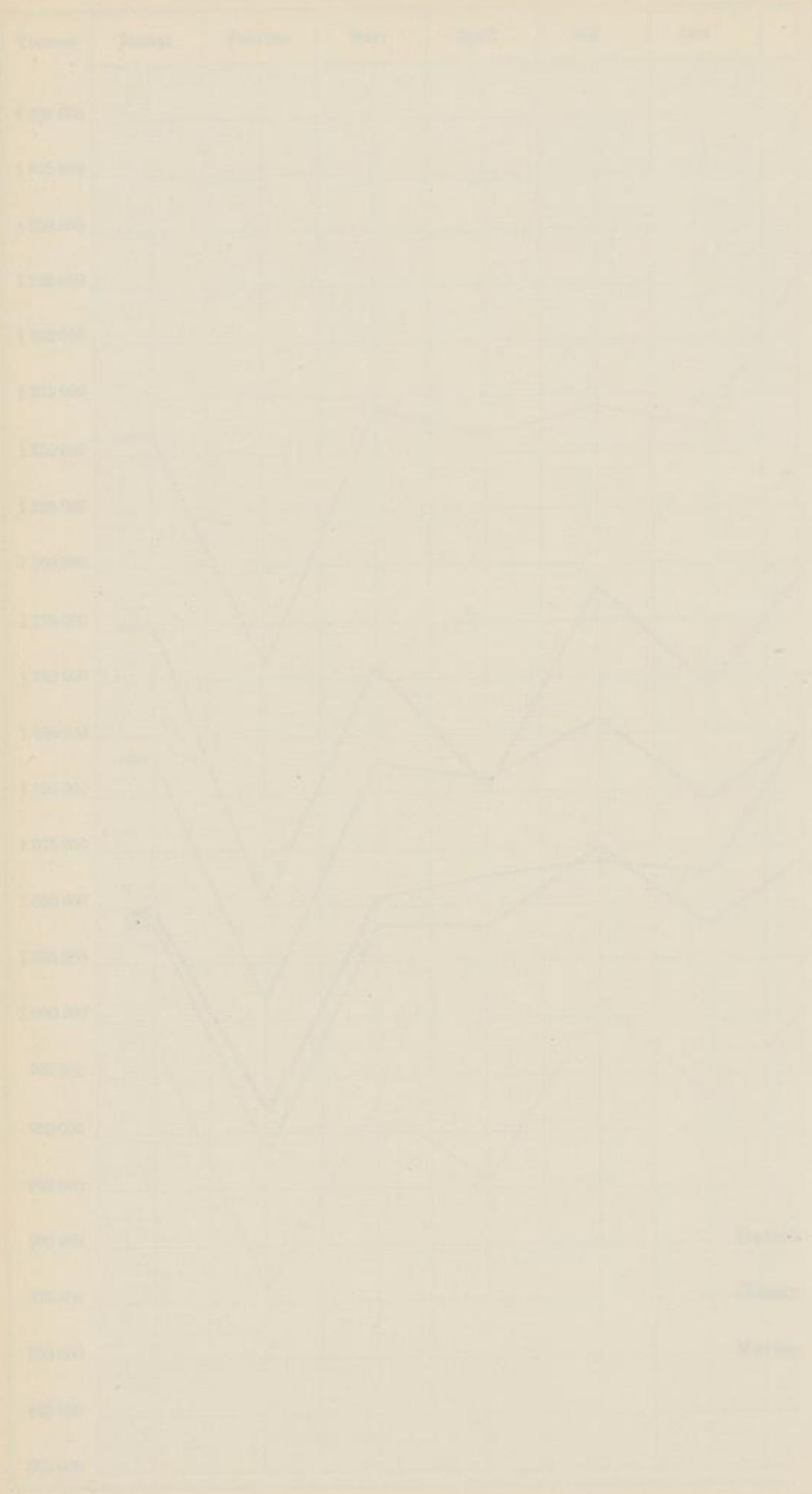
Darstellung der Beteiligung-Förderung und des  
 rechnungsmässigen Absatzes  
 der Syndikats-Zechen 1906 bis 1917



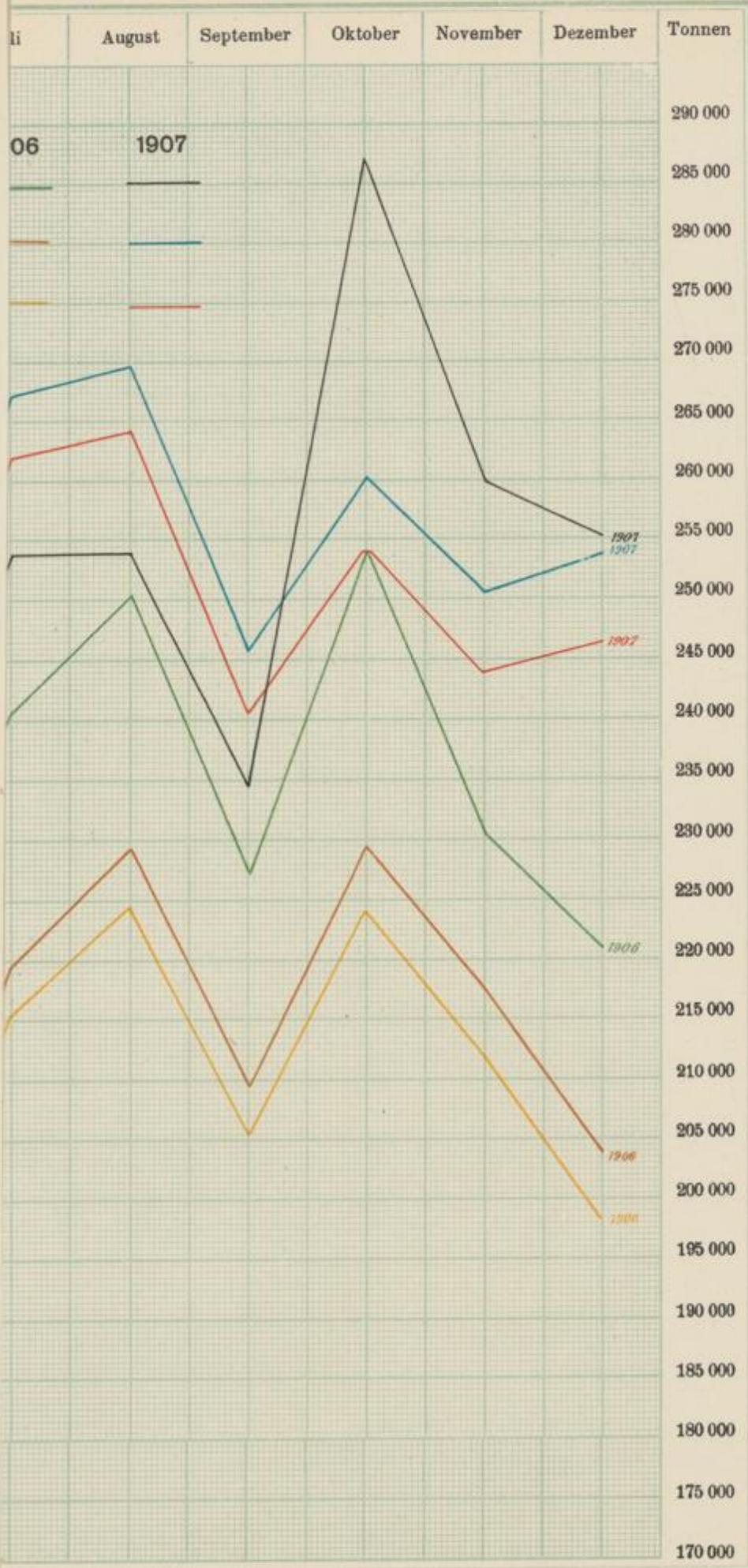
Tafel II







Tafel III





Januar    Februar    März    April    Mai    Juni    Juli

# Briketts



Produktion

Verbrauch

Verkauf im Inland

Verkauf ins Ausland

Verkauf an die Flotte

Verkauf an die Marine

Verkauf an die Luftwaffe

Verkauf an die Wehrmacht

Verkauf an die Reichswehr

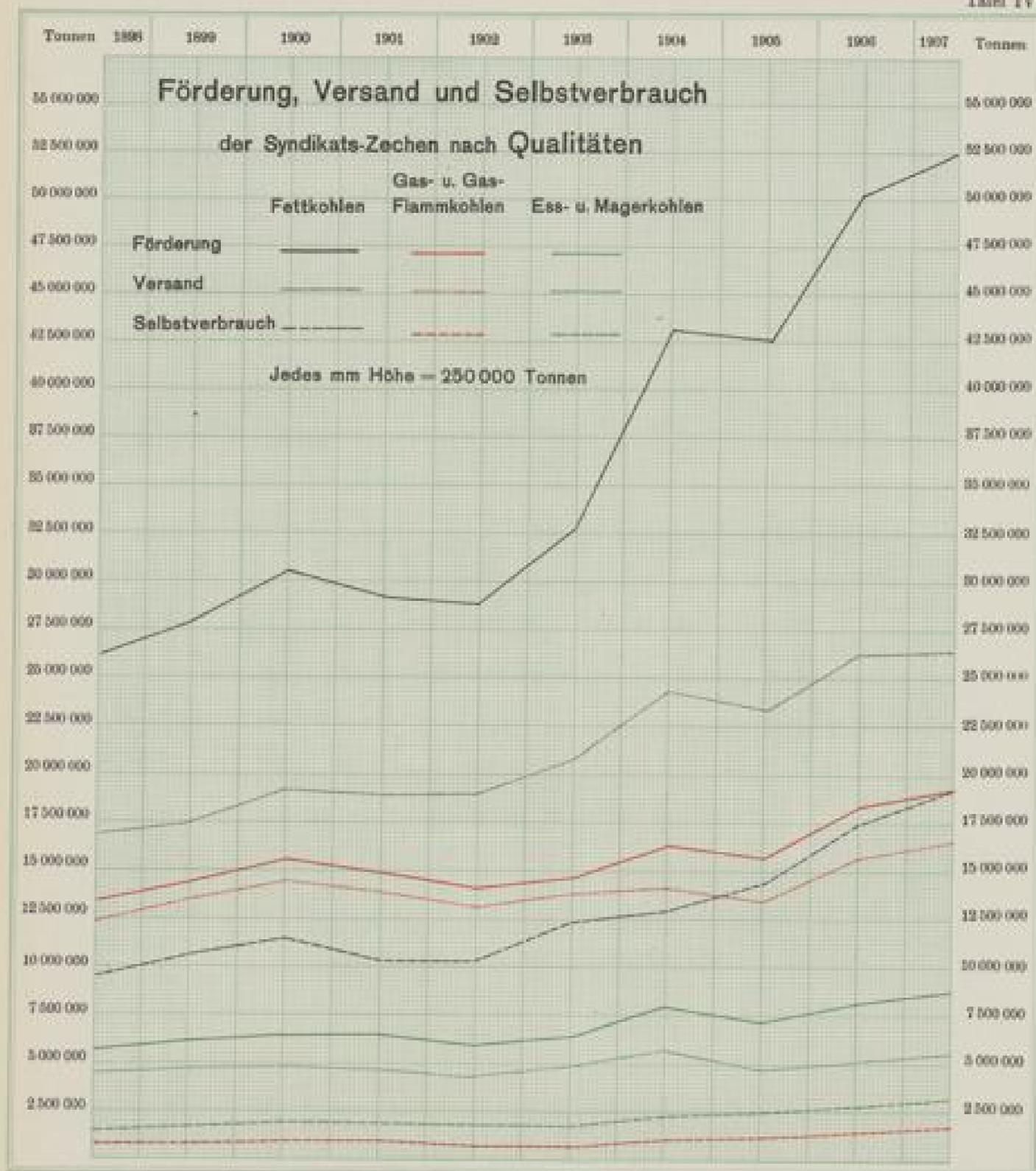
Verkauf an die Reichsflotte

Verkauf an die Reichsluftwaffe

Verkauf an die Reichswehrmacht

Tafel IV





1900 1901 1902 1903 1904 1905

### Förderung, Versand und Selbst

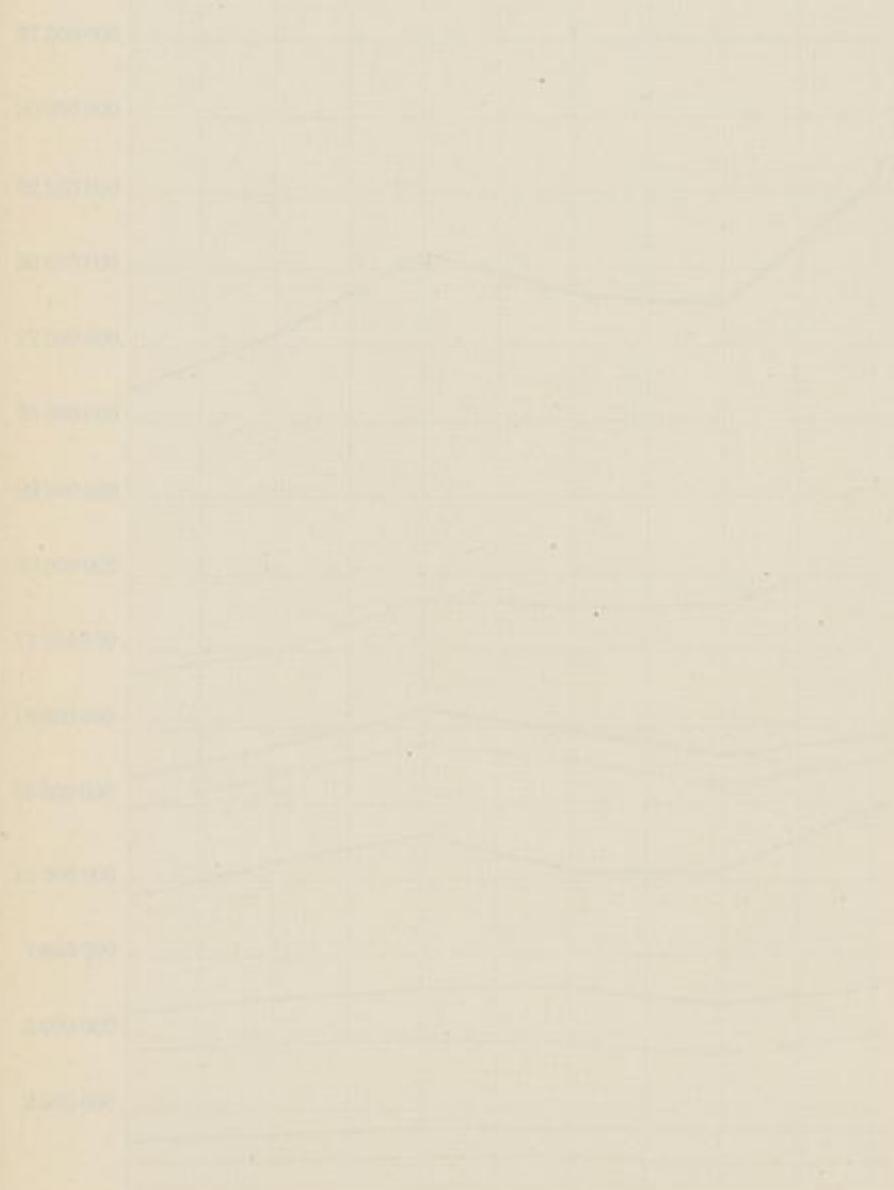
der Syntheselenen nach Qualität

(Zusatz 2. Klasse)

Feldschloß, Schmalzschloß, etc.

Förderung  
Versand  
Selbstverbrauch

Summe von 1899 = 250.000 Tonne



Tafel V



Tafel V



1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932

1000000  
900000  
800000  
700000  
600000  
500000  
400000  
300000  
200000  
100000  
0

### Steinkohlen-Gewinnung

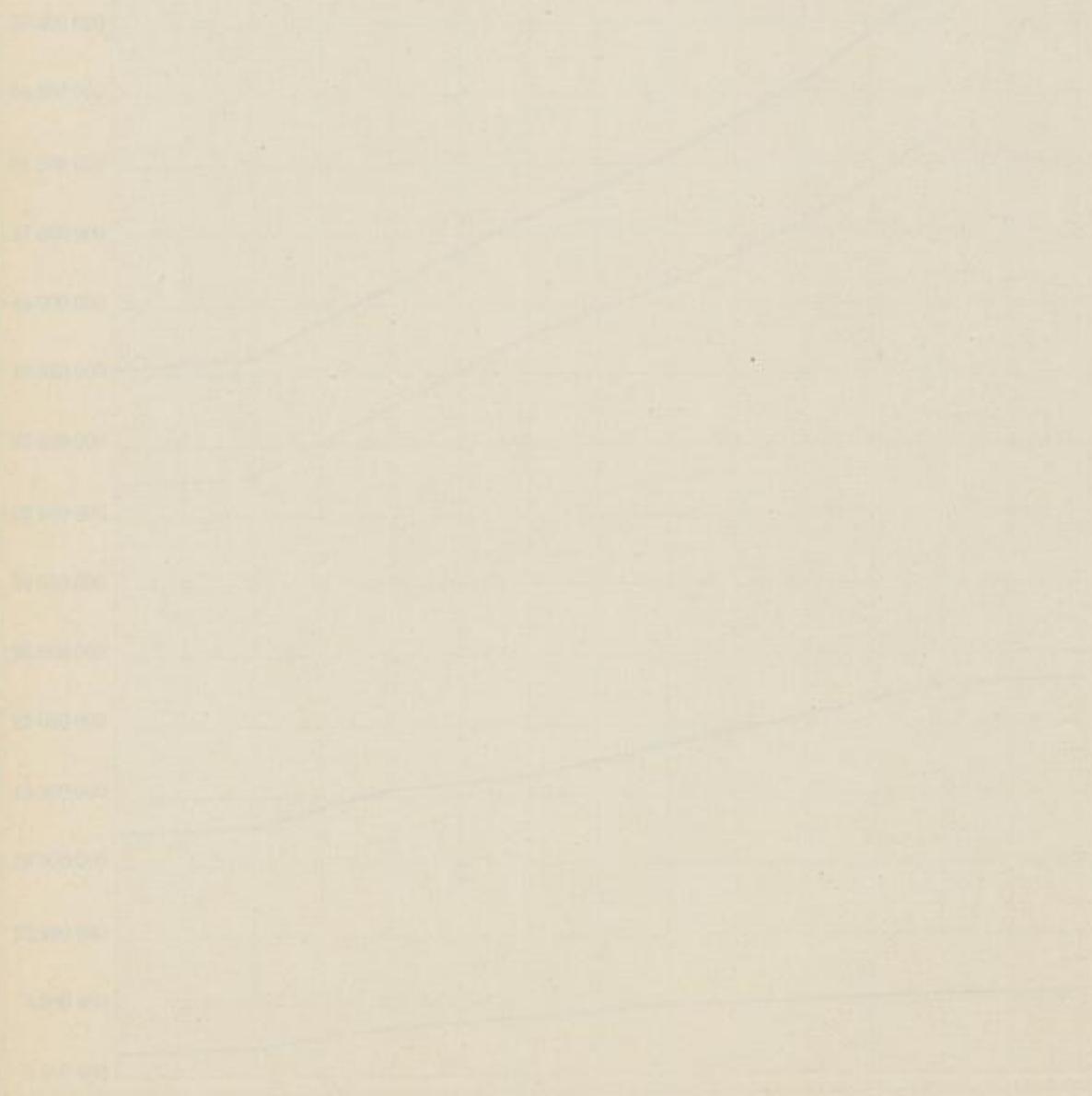
Polen

Schweden

Fabrikliche Speicherung

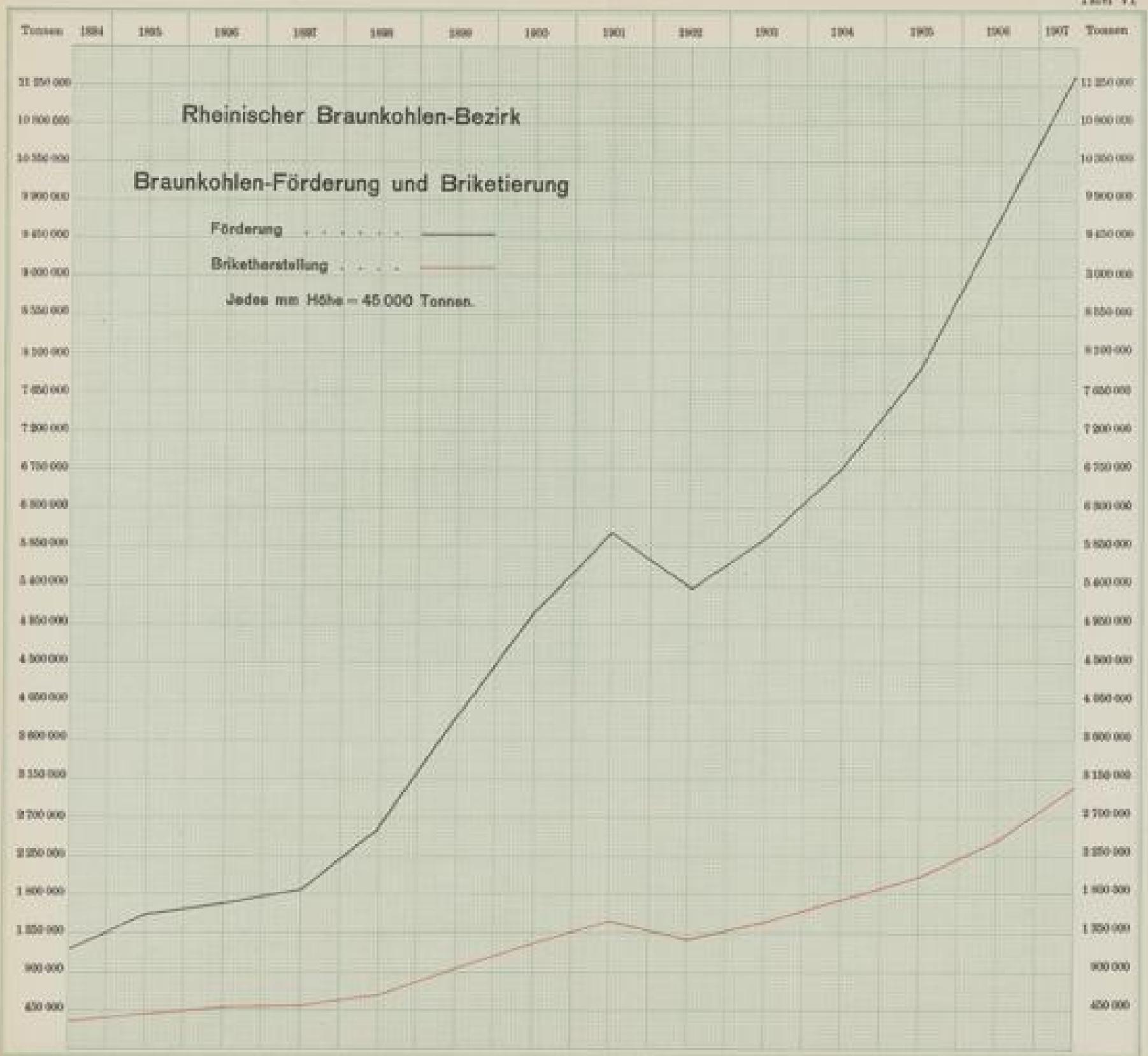
Chemikalien

Jedes Jahr Mitte - 250000 Tonnen



Tafel VI





Jahre 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910

### Rheinischer Braunkohlen-Berick

## Braunkohlen-Förderung und Brikkierung

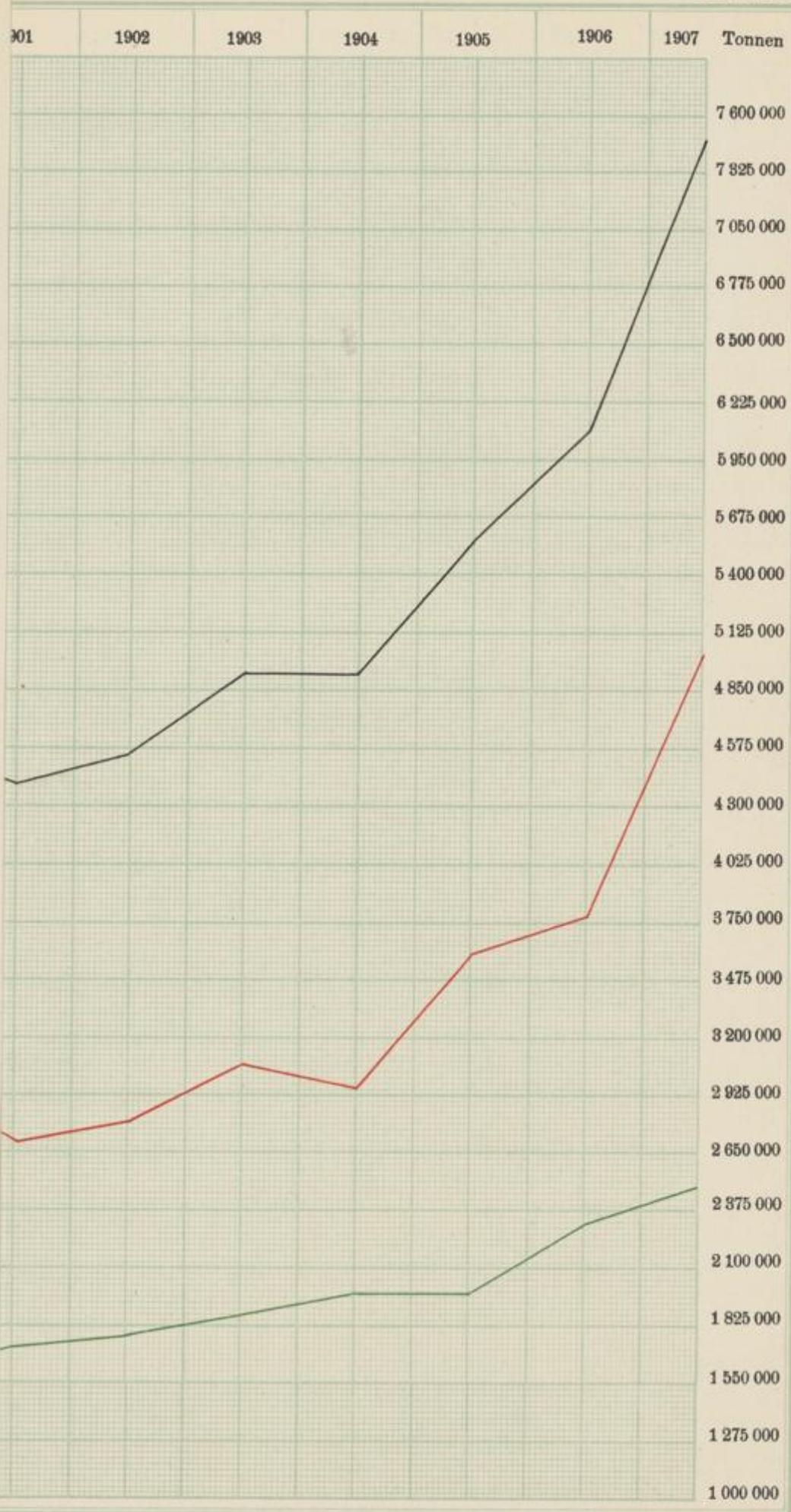
Förderung

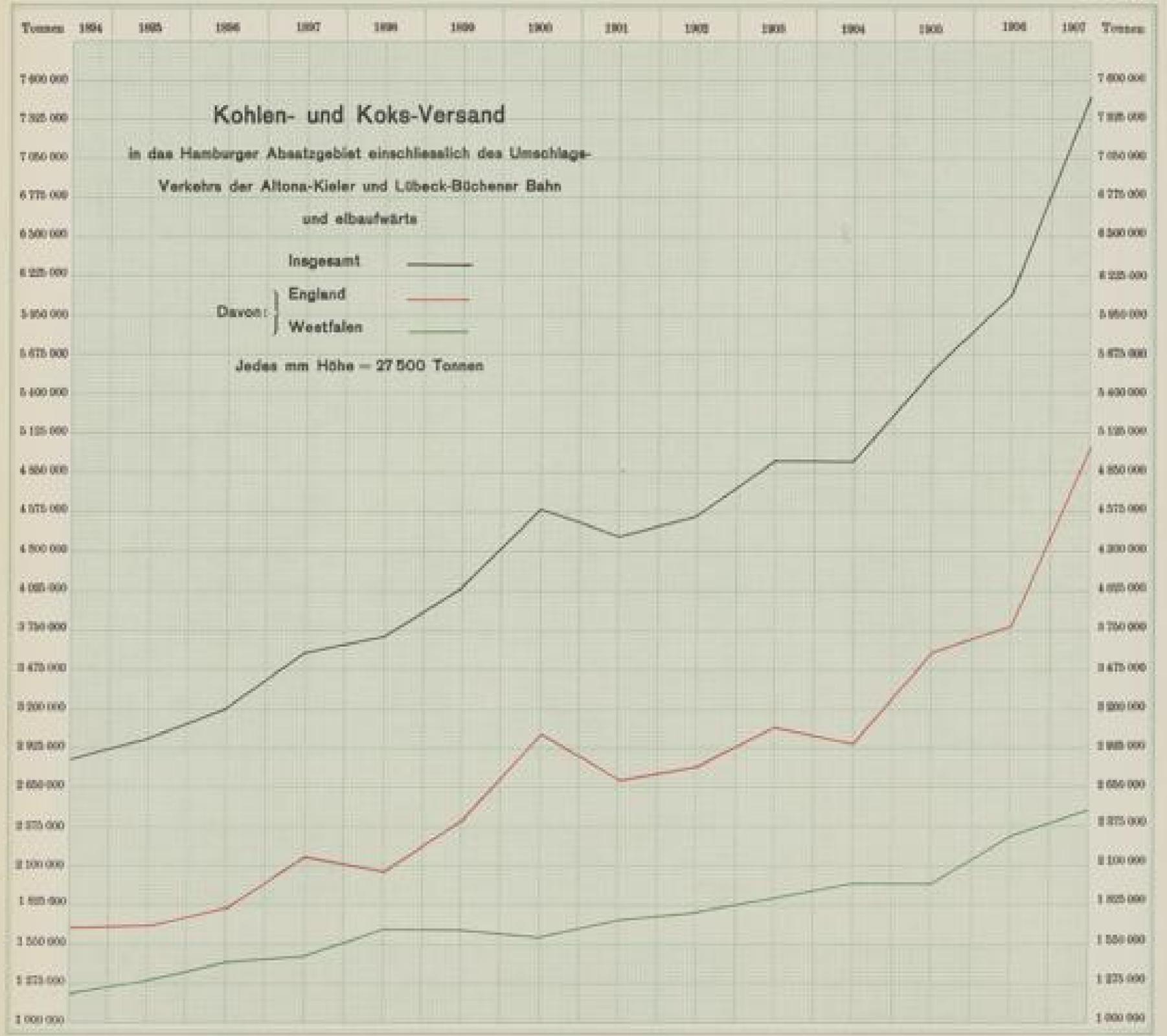
Brikkierung

Quelle: Statistisches Amt für Rheinland

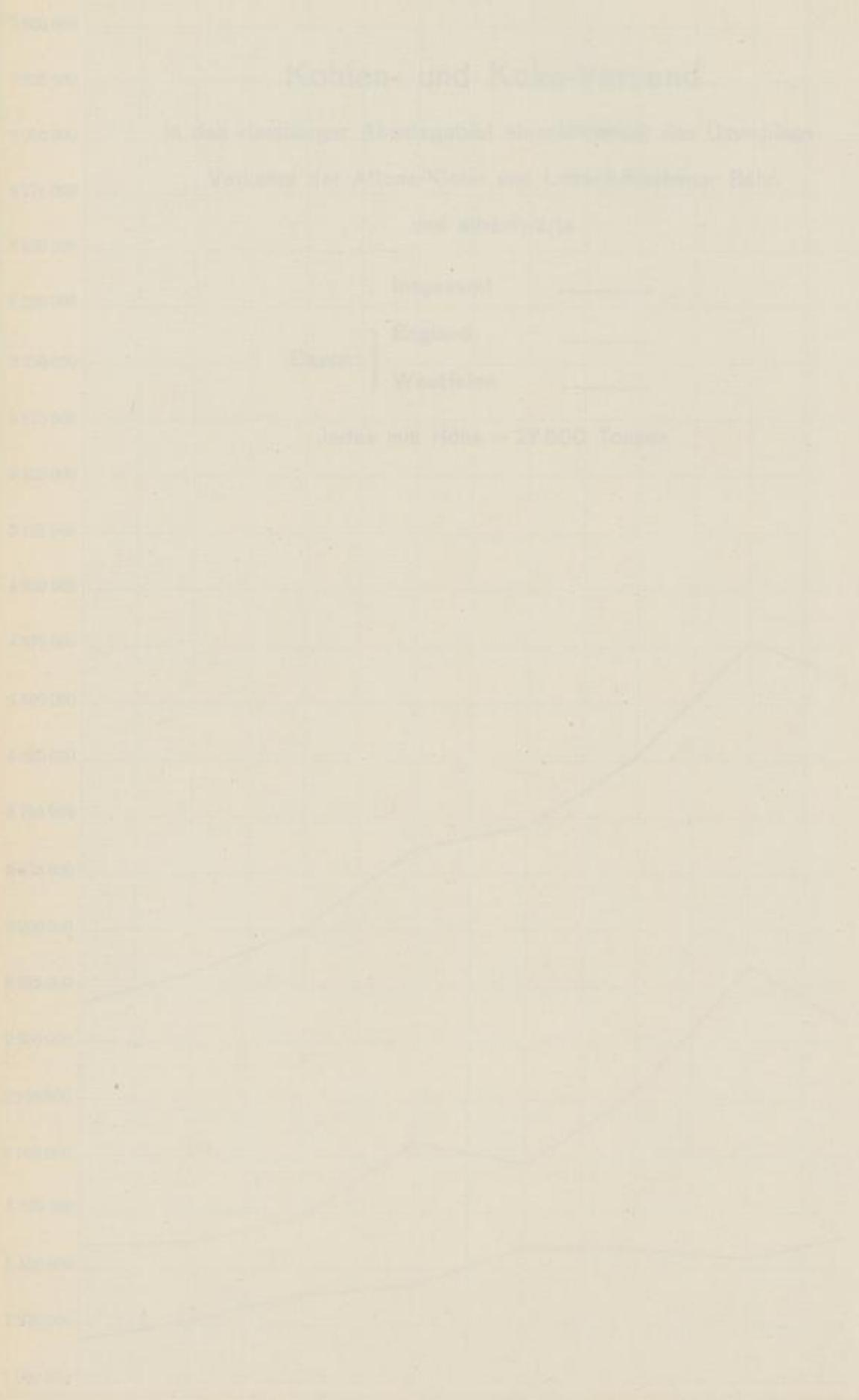


Tafel VII



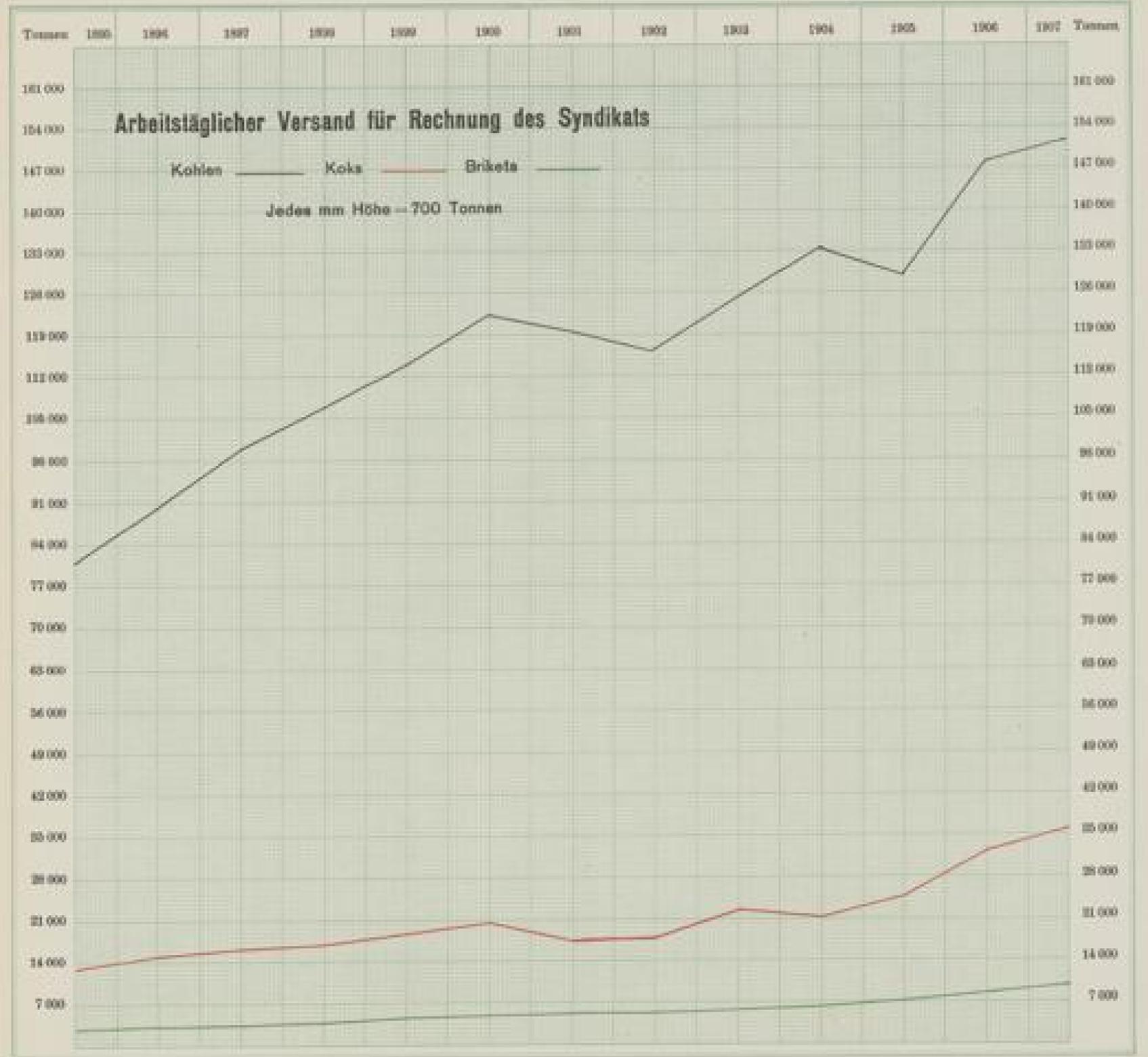


1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907



Tafel VIII





1880 1881 1882 1883 1884 1885 1886

Arbeitsblätter Versuch der Bestimmung des Sauerstoffs

1. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Kaliumpermanganat

2. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Wasser

3. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Kupfer

4. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Eisen

5. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Zinn

6. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Zink

7. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Nickel

8. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Kobalt

9. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Mangan

10. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Chrom

11. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Vanadium

12. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Arsen

13. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Antimon

14. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Tellur

15. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Bismut

16. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Wismut

17. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Zinn

18. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Kupfer

19. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Eisen

20. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Zink

21. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Nickel

22. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Kobalt

23. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Mangan

24. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Chrom

25. Versuch: Bestimmung des Sauerstoffs aus Vanadium



486